Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus, In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 507.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 22. Juli.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Worte und Thaten.

Unsre Konservativen treten schon jetzt theilweise in die Agitation für die nächsten Reichstagswahlen ein. Schon am 3. Juli hatte der Hofprediger Stöcker in dem bisher immer liberal vertretenen Wahlkreise Sangerhausen-Eckartsberga, in Roßla, durch einen Vortrag über die Berliner Stadtmission, in diesem Sinne zu wirken begonnen, ein Vortrag, der dem „schlichten Manne“, wie es damals charakteristischer Weise im Sonderhauser Regierungsblatte hieß, natürlich reichen Beifall eintrug. Zu gleicher Zeit wurde in Hessen ein Feldzug vorbereitet, um, wie das Organ der dortigen Konservativen, das „Kasseler Journal“, verkündete, die Provinz Hessen als erste aller preußischen Provinzen gänzlich für die „Fraktion Stöcker-Minnigerode“ zu erobern.

Was die Konservativen dieser Richtung gerade hier zu so sanguinischen Hoffnungen ermuthigt, ist eigentlich schwer erfindlich. Denn von den 8 Wahlkreisen des Regierungsbezirks Kassel sind, nach Abzug des sicher klerikalen Fulda-Schlüchtern und des seit 1881 sozialdemokratisch vertretenen Hanau, noch immer drei (nicht einer, wie es in einer Korrespondenz des „Reichsboten“ heißt) durch Liberale, und ebenfalls nur drei (gegenwärtig seit Arnolds Tode nur zwei) durch Konservative vertreten; aber nur eines von diesen konservativen Mandaten war 1881 den Liberalen (Fritzlar-Ziegenhain), die andern beiden dagegen der deutschen Reichspartei abgenommen worden (Marburg und Hersfeld). Allerdings tragen sie sich mit der Erwartung auf eine Kassirung der Wahl Dr. Schlägers in Rinteln-Hofgeismar, der 1881 mit nur geringer Majorität gegen den konservativen Knobel siegte; und hier ist nun die „rechtzeitige und energische Agitation“, welche die dortige konservative Partei zu inszeniren beschlossen hat, am 15. Juli in Angriff genommen worden.

In Gegenwart einer großen Anzahl Parteigenossen, deren Häupter sich aus den bekannten Kreisen der Landräthe, Pastoren ꝛc. rekrutiren, hielt der Abg. Strosser als der geeignetste Sendbote der „Fraktion Stöcker-Minnigerode“ am vergangenen Sonntag in Hofgeismar eine Rede, worin er, nach einem Referate des „Reichsboten“, „in strengster Charakterisirung, aber ohne persönliche Ausfälle“ (!) die Parteien Revue passiren ließ. Natürlich, daß er seiner Rolle als Antisemitenführer getreu, die Fortschrittler der „Verhätschelung des Judenthums“ zieh und unter recht heftigen persönlichen Angriffen gegen Richter und Virchow (den „fortschrittlichen Oberpriester“, wie er sich ausdrückte) diese Partei „unfruchtbarer Negation“ beschuldigte und sie mit dem alten Schlagwort „Vorfrucht der Sozialdemokratie“ belegte; natürlich, daß er als Orthodoxer die Nationalliberalen als das Prototyp der protestantenvereinlichen Kulturkämpfer verurtheilte und ihnen in seiner Eigenschaft als Bismarck'scher Wirthschaftspolitiker die Schuld an dem wirthschaftlichen Ruin der Nation beimaß; daß er ferner als konservativer Ultra auch über die Freikonservativen, die noch zur Hälfte nationalliberal seien, den Stab brach. Das Alles ist nun nicht gerade etwas Neues. Worauf wir aber mit Rücksicht auf mehrere Vorkommnisse unserer Tage aufmerksam machen möchten, ist die Charakteristik, die er von der Sozialdemokratie gab. Er nannte dieselbe den „verkörperten Satanismus“, der die völlige Vernichtung des körperlichen und geistigen Wohles unseres Volks zur Folge haben werde. Er hoffe, „daß die Regierung die leider nur auf bestimmte Fristen bewilligte antisozialistische Gesetzgebung aufrechterhalten werde, bis die mit dem Blute ihrer Mitmenschen spielende Partei völlig eingedämmt und unschädlich gemacht sei.“

Wenn diese Entrüstung, woran wir nicht zweifeln wollen, aufrichtig ist, auf welchen Gesichtspunkten beruht dann aber, so fragen wir, das Verhalten der Konservativen bei der Bekämpfung dieses „Satanismus“? Wie reimt sich damit zusammen daß Herr Stöcker in Berlin erwiesenermaßen mit diesen „Blutmenschen“ paktirte und gelegentlich der Reichstagswahlen um ihre Bundesgenossenschaft gegen die Fortschrittspartei sich bewarb? Wie ist dann zu erklären, daß die Konservativen in Breslau und an andern Orten direkt und indirekt die so rückhaltlos verdammte Partei unterstützten, und daß noch jüngst bei dem beklagenswerthen Ausgange der Hamburger Wahl Konservative es waren, die den Sieg des hervorragendsten Führers derjenigen Partei entschieden, die „auf die Vernichtung unseres körperlichen und geistigen Wohls“ lossteuert?

Kann es einen grelleren Gegensatz geben zwischen Worten und Thaten, als er hier klar zu Tage liegt? Noch Tags vor der Wahl in Kiel, wo es sich unbestreitbar und unmittelbar um einen Kampf zwischen Sozialdemokratie und Liberalismus handelte, stand in einem konservativen Blatte zu lesen, daß es sich ganz gleich bleibe, ob Hänel oder der Sozialdemokrat Heinzel gewählt werde, und daß die Nichtwahl Hänel's wohl für diesen persönlich unangenehm, nicht aber für das Land beklagenswerth sei. Genau in derselben Weise hat sich ein konservativer Agitator, Professor Blaß, am 16. d. M. in Neumünster geäußert.

„An den Früchten sollt ihr sie erkennen“, mit diesen Bibelworten leitete Herr Strosser in Hofgeismar seinen Vortrag ein. In der That, an solchen Früchten, wie in Breslau, Hamburg und Kiel, an solchen Bekenntnissen erkennt man die wahre Natur der konservativ-klerikalen Verbrüderung, die mit dem Munde die Sozialdemokratie verdammt und mit der Hand fördert, die aus grenzenlosem Haß gegen die Liberalen alle Rücksichten gerade des konservativen Staatsbürgerthums vergißt.

Aus dem deutsch-spanischen Handelsvertrage.

Nachdem die spanische Regierung den unterm 12. d. M. unterzeichneten Handelsvertrag zwischen Deutschland und Spanien dem spanischen Senate vorgelegt hat, ist diesseits die Veröffentlichung des Vertrages im Wortlaut erfolgt. Unter Verweisung auf das über diesen Gegenstand bereits früher Gesagte, geben wir in Nachstehendem die wichtigsten Bestimmungen des Vertrages wieder.

Artikel 1.

Zwischen den vertragschließenden Theilen soll volle und gänzliche Freiheit des Handels und der Schifffahrt bestehen. Die Angehörigen jedes der vertragschließenden Theile sollen gegenseitig in dem Gebiete des anderen Theils, soweit nicht der gegenwärtige Vertrag Ausnahmen festsetzt, in Bezug auf Handel, Schifffahrt und Gewerbebetrieb dieselben Rechte, Privilegien und Begünstigungen aller Art genießen, welche den Inländern zustehen oder zustehen werden und keinen anderen oder lästigeren, allgemeinen oder örtlichen Abgaben, Auflagen, Beschränkungen oder Verpflichtungen irgend welcher Art unterliegen, als denjenigen, welchen die Inländer unterworfen sind oder unterworfen sein werden.

Artikel 5.

Die Kaufleute und die Gewerbetreibenden, welche in der im internationalen Verkehr üblichen Weise nachweisen können, daß sie in dem Lande, in welchem sie wohnen, als solche gehörig patentirt sind, sollen in dieser Beziehung im Gebiete des anderen Theiles keinen weiteren Abgaben oder Steuern unterliegen, wenn sie, sei es mit oder ohne Muster, aber ohne Mitführung von Waaren, im Interesse ihrer Handels- oder Industriegeschäfte und zu dem Zwecke, Einkäufe zu machen oder Bestellungen zu erhalten, das Land bereisen oder durch ihre Handlungsgehilfen oder Agenten bereisen lassen. Es versteht sich jedoch, daß durch die vorstehende Verabredung den Gesetzen und Verordnungen kein Eintrag geschieht, welche in jedem der beiden Länder hinsichtlich des Gewerbetriebes im Umherziehen bestehen und auf alle Ausländer Anwendung finden. — Für zollpflichtige Gegenstände, welche als Muster von Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Handelsreisenden eingebracht werden, wird beiderseits Befreiung von Eingangs- und Ausgangsabgaben zugestanden, unter der Voraussetzung, daß diese Gegenstände binnen einer im Voraus zu bestimmenden Frist unverkauft zurückgeführt werden, und vorbehaltlich der Erfüllung der für die Wiederausfuhr oder für die Zurücklieferung in die Niederlage nothwendigen Zollförmlichkeiten. Diese Förmlichkeiten werden im gemeinschaftlichen Einverständniß beider Regierungen geregelt werden. Dem freien Verkehr der Reisenden wird kein Hinderniß in den Weg gelegt, und die auf die Reisedokumente bezüglichen administrativen Förmlichkeiten beim Eintritt in das Gebiet der vertragschließenden Theile, wie beim Austritt aus demselben, werden auf die unumgänglichen Anforderungen der öffentlichen Sicherheit beschränkt werden.

Artikel 8.

Die vertragschließenden Theile verpflichten sich, den gegenwärtigen Verkehr zwischen ihren Gebieten durch keinerlei Einfuhr-, Ausfuhr- oder Durchfuhrverbot zu hemmen, welches nicht entweder gleichzeitig auf alle, oder doch unter gleichen Voraussetzungen auch auf andere Nationen Anwendung findet.

Artikel 9.

Die in dem beiliegenden Tarife A bezeichneten Gegenstände spanischer Herkunft (Provenienz) oder Fabrikation werden bei ihrer Einfuhr in Deutschland zu den durch diesen Tarif und die darin enthaltenen Bestimmungen festgestellten Zöllen zugelassen. Die in dem beiliegenden Tarife B aufgeführten Gegenstände deutscher Herkunft (Provenienz) oder Fabrikation werden bei ihrer Einfuhr in Spanien zu den durch diesen Tarif und die darin enthaltenen Bestimmungen festgestellten Zöllen zugelassen.

Jeder der beiden vertragschließenden Theile verpflichtet sich, den anderen bei der Ein- und Ausfuhr der im gegenwärtigen Vertrage genannten oder nicht genannten Waaren unverzüglich und ohne Entschädigung an jeder Begünstigung, jedem Vorrecht oder jeder Herabsetzung in den Eingangs- und Ausgangsabgaben Theil nehmen zu lassen welche einer von ihnen einer dritten Macht eingeräumt hat oder einräumen wird.

Artikel 10.

Während der Dauer des Vertrages werden alle spanische Naturweine in Fässern bei ihrer Einfuhr in Deutschland ohne Unterschied ihres Alkoholgehalts verzollt, dergestalt, daß stärker alkoholhaltige Weine keinem höheren Zollsatze unterliegen, als minder alkoholhaltige. Für die Dauer des Vertrags werden andere Abgaben, Verbrauchs- oder innere Steuern als die Eingangszölle bei der Einfuhr spanischer Weine in Deutschland für Rechnung des Staates oder der Gemeinden nicht erhoben. — Soweit nicht Vertragsrechte entgegenstehen, wird Deutschland solchen dritten Staaten, welche den Wein mit Unterscheidung nach dem Alkoholgehalt besteuern, die unter Absatz 1 erwähnte Vergünstigung nicht einräumen.

Tarif A.

zu dem Handelsvertrage zwischen dem deutschen Reich und Spanien. Zollsätze bei der Einfuhr in Deutschland.

Benennung der Gegenstände.	Zollsätze für 100 kg.
Bleierze, rohes Blei, Bruchblei, Ingots von Blei, Eisenerze, Schwefelkies, Kupfererze	frei.
Ingots von Eisen	1,50 M.
Schmuckfedern, rohe	3 M.
Häute und Felle, rohe zur Lederbereitung, Felle zur Pelzwerk- (Rauchwaaren) Bereitung, Korkholz, auch in lediglich auseinandergeschnittenen rohen Platten oder Scheiben	frei.
Grobe Korbwaaren	5 M.
Korkstopfen, Korksohlen, Korkschnitzereien	10 M.
Frische Apfelsinen, Limonen, Pomeranzen, Zitronen und Granaten	4 M.
Feigen, Korinthen, Rosinen	8 M.
Getrocknete Datteln, Mandeln, Getrocknete Promeranzen	10 M.
Frische Weinbeeren zum Tafelgenuß (Tafeltrauben)	4 M.
Andere frische Weinbeeren	10 M.
Saffran, Chokolade	50 M.
Oliven	30 M.
Johannisbrot	2 M.
Süßholz	frei.
Speiseöl in Flaschen oder Krügen	10 M.
Olivenöl in Fässern. (Nicht einbegriffen ist Olivenöl in Fässern, amtlich denaturirt, welches nach dem gegenwärtig geltenden deutschen Zolltarif frei ist.)	4 M.
Sardellenthran	3 M.
Rohes Zink	frei.
Wein in Fässern eingehend	24 M.
Wein in Flaschen eingehend	48 M.
Roggen	1 M.
Salz seewärts eingehend	12 M.

Tarif B.

zu dem Handelsvertrage zwischen dem deutschen Reiche und Spanien. Zollsätze bei der Einfuhr in Spanien.

Benennung der Gegenstände.	Einheit.	Zollsatz Pesetas
Eisenbahnschienen von Eisen oder Stahl	100 Kg.	4,55
Eisen- und Stahldraht	″	6,55
Farben, aus Steinkohle gewonnnene und andere künstliche	Kg.	1,—
Wollengarn, gefärbtes	″	1,95
Lackirte Felle und gegerbte und zugerichtete Kalbfelle	″	2,50
Landwirthschaftliche Maschinen	100 Kg.	0,95
Bewegungsmaschinen	″	2,—
Branntwein	Hektoliter	17,35
Transitorische Abgabe	″	3,75

Aus dem Schlußprotokoll sind die Nachträge zu Art. 9 besonders bemerkenswerth.

I. Der spanische Bevollmächtigte giebt die Erklärung ab, daß die königlich spanische Regierung nur denjenigen nach Spanien eingehenden Sprit als deutsche Waare zu behandeln in der Lage sei, welcher aus deutschem Rohspiritus in Deutschland hergestellt worden ist. Derselbe behält außerdem für die königlich spanischen Konsulate ausdrücklich die Berechtigung vor, zum Nachweis dafür, daß der zur Ausfuhr kommende Sprit aus deutschem Rohspiritus im Gebiete des deutschen Reichs hergestellt worden ist, nicht nur die Vorlage von speziellen Ursprungsattesten, sondern auch die Vorlage von Duplikaten der ertheilten Bonifaktionsanerkenntnisse nach Maßgabe der den Konsulaten von ihrer Regierung ertheilten Instruktionen zu fordern, welche letztere im Einvernehmen der beiden Regierungen festgestellt werden. Die deutschen Bevollmächtigten bemerken hierauf, daß sie gegen die vorstehende Erklärung keine Einwendung erheben.

II. Die Bevollmächtigten der beiden hohen vertragschließenden Theile sind übereingekommen: daß die Bindung des deutschen Zolls für den in Flaschen eingehenden Wein sich auf Schaumwein nicht erstreckt; daß die Bindung des deutschen Zolls für Roggen nur für solchen Roggen zugestanden ist, welcher nachweislich in Spanien produzirt worden ist; und daß der Zoll auf das aus Spanien seewärts nach Deutschland eingehende Salz nicht mehr betragen soll, als die innere Verbrauchssteuer, welche in Deutschland von dem in Deutschland gewonnenen Salze erhoben wird.

Der gegenwärtig vorliegende Vertrag soll zehn Tage nach Austausch der Ratifikationen in Kraft treten und bis zum 30. Juni 1887 in Kraft bleiben.

Deutschland.

+ **Berlin**, 19. Juli. Ein Artikel über „die soziale Gesetzgebung“ in den neuesten „Grenzboten“ giebt gute Rathschläge für deren zweites Stockwerk, die Unfallversicherung, und bezeichnet es als eine spätere Sorge, ob es demnächst möglich sein wird, das mit derselben errichtete großartige Gebäude noch durch ein drittes Stockwerck, die Alters-

versicherung, zu krönen oder nicht. Mir meinten bisher, die Alters- und Invalidenversicherung sei das Hauptstück, das als solches von vornherein in Aussicht genommen wurde, und die Kranken- und die Unfallversicherung hätten vor Allem den Zweck, dem Gebäude der Altersversicherung ein richtiges Fundament zu geben und es nicht mit Dingen zu belasten, die nicht damit in durchaus nothwendigem Zusammenhange stehen. Als der Herr Reichskanzler zuerst seine Ideen über die sozialpolitische Gesetzgebung erläuterte, exemplifizirte er sie an Beispielen, welche dem Gebiete der Altersversorgung entnommen waren. Freilich, sie betrafen auch ländliche Verhältnisse, und inzwischen sind die ländlichen Arbeiter schon von dem Krankenkassengesetz ausgeschlossen. Der Artikel giebt ferner bei der Unfallversicherung den Reichszuschuß preis. Es wäre erfreulich, wenn der Verfasser seine Rathschläge bezüglich dieses Punktes nach Informationen über die an maßgebender Stelle obwaltenden Intentionen gegeben hätte. Als Aequivalent für die Aufgabe des Reichszuschusses verlangt der Artikel den Ausschluß der Privatversicherungsgesellschaften von dem Gebiete des Unfallversicherungswesens. Dafür wird u. A. folgender Grund angeführt: „Auf den Fortbezug eines Gewinnes, zu welchem die zur Zeit bestehende Gesetzgebung Gelegenheit giebt, hat Niemand ein Recht. Wird durch Aenderung der Gesetzgebung ihm diese Gelegenheit entzogen, so gilt der Satz: Wie gewonnen so zerronnen.“ Der Grundsatz, daß Privatinteressen zurückstehen müssen, wo es sich um höhere Interessen des Ganzen handelt, wird freilich allgemein als richtig anerkannt und mit Recht, aber es muß immer vorher der Beweis geliefert werden, daß dies, um den höheren Zweck zu erreichen, unbedingt nöthig ist. Dieser Beweis ist hier nicht erbracht. Jener Grundsatz ist im letzten Jahrzehnt wiederholt in seiner ganzen Härte angewandt worden und noch öfter hat man versucht, ihn anzuwenden, z. B. bei der Einführung des Zolltarifs von 1879 und bei den Tabaksteuer- und Monopolvorlagen. Indessen selbst schwere staatliche Eingriffe werden in schwierigen Zeiten ertragen, wenn alle Klassen- und Berufsarten gleichmäßig betroffen werden. Wo aber die Bürger verschieden behandelt werden, je nachdem sie der einen oder der andern Kategorie angehören, da pflegt Unmuth nicht auszubleiben. Wie sieht es damit bei uns aus? Wurde seit vielen Jahren ein Antrag auf eine andere Normirung der Spiritus- oder der Zuckersteuer gestellt, so hieß es: „Dazu mangelt es uns gänzlich an statistischen Unterlagen. Erst müssen diese beschafft, oder durch eine eingehende Enquete die Möglichkeit der Durchführbarkeit eines andern Systems erwogen werden.“ In Bezug auf die Zuckersteuer hat man sich erst zu einer Enquete verstanden, als die Erträge trotz ungemein erhöhter Produktion zurückzugehen begannen. Bei Gestaltung dieser Enquete stießen die Anträge, welche dieselbe zu einer wirklich einigermaßen erschöpfenden und unparteiischen Untersuchung zu machen suchten, auf erheblichen Widerstand. Eine Reihe der als erste Autoritäten in dem Fache bekannten Männer ist nicht in die Liste der Sachverständigen aufgenommen worden. Wenn sichs aber um die Einführung des Tabaksmonopols handelt, welches eine der lebensfähigsten deutschen Industrien zerstören würde, oder um Auflegung neuer oder erhöhter Holzzölle, so wird gar nicht darnach gefragt, ob es dafür bisher statistische Unterlagen giebt, oder nicht. Und wenn eine Enquete veranstaltet wird und deren Resultat nicht den Erwartungen entspricht, so fragt man nicht darnach, sondern plaidirt für eine Vorlage, welche dem Ergebniß der Enquete schnurstracks entgegensteht. Diese Ungleichmäßigkeit in der Behandlung der verschiedenen Materien ist es vor Allem, welche die Stimmung in den weiten, in die Schattenseite gestellten Volkskreisen beeinflußt hat.

— Das Inkrafttreten des neuen kirchenpolitischen Gesetzes übt bereits erkennbare Wirkung. Circa 80 junge Geistliche, welche nach dem Eintritt der Maigesetze zu Priestern geweiht worden sind, befinden sich meist außerhalb Preußens, größtentheils in Bayern als Hülfsgeistliche. Wie der „M. Z.“ aus Pelplin berichtet wird, hat der Bischof von Kulm an sämmtliche im Auslande befindliche Geistliche die Aufforderung erlassen, in die Heimath zurückzukehren, wo sie alsbald Anstellung als Vikare zu gewärtigen haben.

— Die holländische Regierung hat, wie man berichtet, das Ersuchen an die Reichsregierung gerichtet, ein Anzahl deutscher Mitglieder der Jury für die Amsterdamer Kolonial-Ausstellung zu ernennen. Nach erfolgter Feststellung, daß Deutschland eine entsprechende Anzahl von Jury-Mitgliedern eingeräumt ist, soll die Reichsregierung jetzt damit beschäftigt sein, die Mitglieder auszuwählen.

— Wie die „Köln. Volksztg.“ aus Deutz berichtet, ist vom Ministerium eine wichtige Entscheidung über die Besteuerung der Eisenbahnen getroffen. Die königliche Eisenbahn-Direktion gab ihr zu besteuerndes Einkommen auf 215,000 Mark an, während Deutz 305,000 Mark besteuern wollte. Die Bahn behauptete aber, die an die Aktionäre zu zahlende Dividende müsse vom Einkommen vorher abgezogen und der Rest könne dann erst besteuert werden. Der betreffende Minister hat nunmehr zu Gunsten der Stadt entschieden, und so wird denn nun die Steuer von dem zu 330,650 Mark ermittelten Gesammteinkommen der Bahn erhoben.

— In einer offiziösen Korrespondenz wird geschrieben: Bei Begründung des Reichseisenbahnamtes hatte man die Absicht, diese Verwaltungsbehörde zu einer Zentralstelle für das gesammte Eisenbahnwesen des Reichs zu machen, konform den Bestimmungen des Art. 4 Nr. 8 und der Art. 41—47 der Reichsverfassung. Hieran wurde man allerdings durch den Partikularismus der Einzelstaaten behindert, an dem ja auch das Reichseisenbahnprojekt des Fürsten Bismarck scheiterte. Dadurch war die Bedeutung dieser neugeschaffenen Behörde ganz erheblich herabgedrückt, sie war auf das Niveau einer Behörde zweiten Grades herabgesunken, und man ging damals an maßgebender Stelle mit dem Gedanken um, diese Reichsbehörde wieder aufzulösen. Inzwischen hat sich aber für dieselbe noch eine andere, für die Reichsverwaltung höchst wichtige Thätigkeit herausgebildet, welche hervorragend eine statistische ist und die mit der Zeit sich eine ganz erhebliche Ausdehnung gewonnen hat. Die Forteristenz des Reichseisenbahnamtes sei deshalb jetzt mehr als je geboten.

— Gegen die beabsichtigte Einführung von Schutzzöllen auf Erzeugnisse der Gärtnerei finden wir in dem Jahresberichte der Handelskammer von Wiesbaden ein Gutachten, das besonders ins Gewicht fallen sollte, weil die Gemüsegärtnerei und Obstbaumzucht dort in hoher Blüthe steht und überdies die Stadt Wiesbaden für viele reiche Leute ständiger oder vorübergehender Aufenthaltsort ist. Die Kammer schreibt nun:

„Mit großem Erfolge wird zur Zeit die Gemüsetreiberei in Wiesbaden kultivirt, da frühe Gemüse stets sehr gesucht sind und bei hohen Preisen guten Absatz finden; die Nachfrage nach Frühgemüse wird von Jahr zu Jahr größer, hervorgerufen einestheils durch den Bedarf der vielen ansässigen reichen Leute, andererntheils durch den Konsum der Hotels für die große Fremdenzahl. Die Besorgnisse der Gärtner, daß die Gemüsetreiberei durch die Eröffnung des Gotthardtunnels und den dadurch hervorgerufenen leichten Import von Gemüsen aus Italien schwer geschädigt werden würden, können wir nicht theilen; diese Besorgniß hat sich auch bis jetzt noch nicht als begründet erwiesen. In den Wintermonaten Januar und Februar kann ein solcher Import von Gemüsen nicht schaden, da unsere Gärtner zu dieser Zeit noch keine Frühgemüse liefern, und sobald die frischgetriebenen zarten Salate rc. auf den Markt kommen, wird der Import von selbst aufhören, da weit transportirtes Gemüse auf dem Transporte immer leidet, seine Frische verliert und in Folge dessen mit dem frisch gezogenen, soeben den Mistbeeten entnommenen Gemüse die Konkurrenz entschieden nicht auszuhalten vermag. Man hat dies schon seit langer Zeit an dem Blumenkohl wahrnehmen können; sobald unsere Gärtner frischen Blumenkohl auf den Markt liefern, hört der Import aus Algier rc., der den ganzen Winter über andauert, auf, trotzdem der hier gezogene Blumenkohl höher im Preise ist. Der von vielen Gärtnern angestrebte Zoll auf importirte Gemüse hat demnach keine Berechtigung. Wir zweifeln, daß er überhaupt von Erfolg begleitet sein könnte; wenn unsere Gärtner nicht durch gute, frische und zarte Produkte den italienischen Import verhindern, werden sie denselben durch Zölle sicher nicht unterdrücken.“

Gegenüber diesen verständigen Auslassungen einer zur Beurtheilung besonders kompetenten Körperschaft trägt die Motivirung des von der Wiesbadener Handelskammer so treffend, zurückgewiesenen Verlangens durch die Sauerkrauteinleger der Umgegend von Neuß einen komischen Charakter. Die Kohlernte ist bekanntlich im vorigen Jahre fast allenthalben eine vorzügliche gewesen und in Folge dessen haben die Preise für Sauerkraut einen so niedrigen Standpunkt wie vielleicht noch nie erreicht, und trotzdem haben die Sauerkrautfabrikanten enorme Vorräthe. Da soll denn ein hoher Schutzzoll auf frische Gemüse helfen und einen solchen verlangen die Neußer allen Ernstes mit der Behauptung, daß die namhafte Einfuhr von frischen ausländischen Gemüsen die Sauerkrautfabrikation „sehr benachtheilige“!

— Eine die Selbständigkeit der preußischen Handelskammern sehr ernstlich berührende Frage wird von der Handelskammer zu Köln in ihrem Jahresberichte zur Sprache gebracht.

„Es ist der Handelskammer“, wird darin bei Besprechung der Verwaltung der Handelsangelegenheiten mitgetheilt, „wiederholt ein Vorwurf darüber gemacht worden, daß sie zur Geltendmachung der aus Interessentenkreisen ihr kundgegebenen Wünsche nicht in allen Fällen die Hand geboten habe, und es wurde hieran die Behauptung geknüpft, die Handelskammer sei verpflichtet, jegliche an sie gelangende Anträge an geeigneter Stelle zum Ausdruck zu bringen. Eine hiesige, auf obigem Standpunkte stehende Firma hatte nun im Herbst vorigen Jahres Veranlassung genommen, eine bezügliche Beschwerde an Seine Durchlaucht den Fürsten Bismarck zu richten und eine Verfügung dahin zu beantragen, daß die der Handelskammer für den Jahresbericht zugehenden Referate unverkürzt in denselben aufzunehmen seien. Diese Beschwerde resp. der an sie geknüpfte Antrag wurde in Folge eines von der Handelskammer dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe erstatteten Berichtes durch dessen Entscheidung vom 20. November 1882 zurückgewiesen und die Berechtigung der Handelskammer, vom Standpunkte der Gesammtinteressen über die Aufnahme der für den Jahresbericht ihr gemachten Mittheilungen selbständig zu entscheiden, ausdrücklich anerkannt. In dem betreffenden Erlasse wird sodann noch der Handelskammer zur Erwägung anheimgestellt, in den betreffenden Fällen die ihrer Ansicht nach zur Befürwortung nicht geeigneten Wünsche, unter Mittheilung der gegen deren Berücksichtigung sprechenden Gründe, zum Ausdruck zu bringen. Ueber eine weitere in dieser Angelegenheit von derselben Firma erhobene Beschwerde ist neuerdings an königliches Handelsministerium von uns Bericht erstattet, von letzterem jedoch ein Bescheid bis jetzt nicht ertheilt worden.“

Hoffentlich, so bemerkt hierzu die „Freihdls.-Corr.“, wird auch für die Erledigung dieser zweiten Beschwerde die zuerst vom Handelsministerium bekundete Auffassung maßgebend bleiben. Die Handelskammern haben die Aufgabe, als ein Mittelglied zwischen Gewerbtreibenden und Behörden, die Gesammtinteressen des Handels und der Industrie ihres Bezirks zu vertreten. Sie würden jede Selbständigkeit einbüßen, wenn sie jeden Antrag eines Interessenten, gleichviel wie sie über dessen Begründung und Berechtigung denken, per Post an die Behörden weiterzugeben hätten und nur allenfalls ihr abweichendes Votum beifügen dürften. Andererseits stelle man sich die den Behörden zufallende Arbeitslast vor, wenn jeder Antrag, jeder Wunsch, jede Beschwerde eines Gewerbtreibenden ihnen von der betreffenden Handelskammer, selbst wenn dieselbe die Eingabe als völlig haltlos und thatsächlich unrichtig erkannt hat, doch sammt allen Gründen und Gegengründen zur Entscheidung vorgelegt werden müßte. Das Recht zur selbständigen Prüfung der Frage, ob ein Antrag den Behörden vorzulegen ist oder nicht, muß den Handelskammern zustehen, wenn sie mehr als eine Art Postagentur sein sollen; ein Mißbrauch dieses Rechts ist dadurch ausgeschlossen, daß im einzelnen Falle jeder Interessent über die Nichtbeachtung seines Antrags von der Handelskammer Aufschluß verlangen und, wenn es ihm gut dünkt, seine Angelegenheit noch immer direkt an die Behörden bringen kann.

— Zu der „Zeitschrift des preußischen statistischen Bureaus“ ist heute das 14. Ergänzungsheft ausgegeben worden, welches die Ergebnisse der Strafrechtspflege in Preußen,

---

Die Familie Gervis.

Roman von W. E. Norris.

(18. Fortsetzung.)

Nächst harter Arbeit ist eifriges Spiel das beste Gegengift gegen Schmerzen der Seele. Ehe Claud eine Viertelstunde auf dem Spielplatze war, hatte er alles über Nina Gesagte vergessen. Sein innerlicher Drang, den Nachbarn zu beweisen, daß er nicht, wie manche sich einbildeten, zu drei Vierteln ein Ausländer, vielmehr ein so guter Engländer sei, wie nur einer von ihnen, veranlaßte ihn, seine ganze Aufmerksamkeit auf das Spiel zu richten, und er hatte damit so viel Erfolg, daß er verschiedene Male mit einem allseitigen Bravo belohnt wurde. Gegen das Ende des Tages hatte er sogar das Glück, einen sensationellen Wurf zu thun, der ihn auf einmal mit Ehren überschüttete. Der lang anhaltende Applaus that ihm sehr wohl, aber als er gar sah, wie Nina Flemyng ihm eifrig Beifall klatschte, auf die Gefahr hin, ihre achtknöpfigen Handschuhe zum Platzen zu bringen, während der Dragoner, der kein Cricketspieler war, seinen Schnurrbart zupfend im Hintergrunde stand — da fing er an zu denken, daß er in der ersten Hälfte des Tages doch wohl etwas zu hart gegen das schöne Mädchen gewesen sei.

Genovefa war nicht Zeugin von dem Triumphe ihres Bruders. Bald nach dem zweiten Frühstück war Lady Croft, die das Cricketspiel nicht nur nicht verstand, sondern sogar verabscheute, beinahe schüchtern in das Zelt getreten und hatte Fräulein Gervis gebeten, sie auf einer Spazierfahrt zu begleiten.

Ich wünschte von Herzen, daß Sie uns allen eine recht große Gefälligkeit erzeigten, bat sie, sobald sie aus der gefährlichen Nachbarschaft der Cricketbälle hinweg waren und freier athmen konnten. Mein Sohn sagt mir, daß Sie eine wundervolle Violinistin sind — zu reizend! Ich habe noch nie von einer Dame gehört, die die Violine spielte, außer Madame — wie heißt sie doch gleich? — und bei der freilich war es Profession. Wollen Sie nun nicht mit mir nach Southlands fahren und Ihr Instrument holen? Es ist zwar barbarisch, Sie von allen den andern jungen Leuten wegzuholen; aber Ihr Vater sagt, Sie machen sich nicht allzuviel aus dem Cricket, und wenn es nicht ein zu großes Opfer ist —

Genovefa konnte nur sagen, daß sie sehr glücklich wäre, ihrer freundlichen Wirthin einen Gefallen zu thun.

O, ich danke Ihnen! — Und dann noch eins, fügte sie zögernd hinzu: Meinem Sohne lag sehr viel daran, daß ich auch Ihre — Ihre Freundin, Fräulein Peters — Potters —

Potts, belehrte Genovefa.

Potts, danke sehr — daß ich sie auf ein paar Tage einladen sollte. Ich sprach mit Herrn Gervis darüber; aber er hielt für besser, daß sie nicht käme.

O ja, ich wußte, daß er damit nicht einverstanden sein würde, bemerkte Genovefa gelassen. Es thut mir sehr leid, daß die Sache überhaupt zur Sprache gekommen ist.

Lady Croft machte eine Geberde der Abbitte. Aber, mein Liebling, ich bin der Ansicht, daß Ihr Papa ganz recht hat. Natürlich, mir wäre es außerordentlich angenehm gewesen; aber Sie verstehen doch, solche Art Leute ladet man im allgemeinen nicht ein. Das heißt, Sie verstehen mich —

Ich verstehe Sie vollkommen.

So fuhr das junge Mädchen mit Lady Croft nach Southlands hinüber, und bei ihrer Rückkehr befand sich auf dem Rücksitz die Violine.

Genovefas Spiel war kein schulmäßiges. Es war leidenschaftlich, bedeutungsvoll, hinreißend, regellos. Ihre Geige war ihre Zunge. Vermittelst derselben schüttete sie die Geheimnisse ihrer reservirten Natur aus. Was für Erfahrungen auch andre Künstler darin machen mögen, in ihrem Fall war das Spiel offenbar ganz Glückseligkeit.

Die Gäste in Croft Manor waren gewiß künstlerischen Eindrücken so schwer zugänglich, wie sie unter Alltagsmenschen in einem englischen Landhause, noch dazu in der Cricketsaison, nur zu finden sind, und als Fräulein Gervis auf Lady Crofts Bitte ihre Violine hervorbrachte, da waren gar noch die meisten derselben von dem Wunsche beseelt, die förmliche Gesellschaftskleidung mit einem bequemern Anzug zu vertauschen und hinunterzugehen in die Rauch- und Billardzimmer; dennoch hielt sie sie für eine gute halbe Stunde wie an Zauberbanden fest und hätte das noch länger durchgeführt, wäre sie den ebenso aufrichtigen wie einmüthigen Bitten der Anwesenden nachgekommen.

Oft erinnerte sich in spätern Zeiten Freddy dieses Abends — der geräumigen Zimmer mit den darin vertheilten Gruppen, auf deren aufmerksame Gesichter das sanft beschattete Lampenlicht fiel —, der hohen schlanken Gestalt, die in ihrem Schleppkleide von weißer schillernder Seide ganz einer überirdischen Erscheinung glich, wie sie, den kleinen Kopf leicht zurückgeworfen, mit den schlanken Fingern gewandt den Bogen handhabte, während die Luft vibrirte von ihren wilden Scherzos und zitternden Adagios. Das Herz des jungen Mannes hüpfte vor Triumph und Entmuthigung. Wie konnte er so anmaßend sein, sich dieses auserlesene überirdische Wesen als sein Weib vorzustellen? Wie konnte er hoffen, daß sie ein anderes als freundschaftliches und herablassendes Interesse an ihm nehmen sollte, der doch soweit unter ihr stand? Es beschämte ihn aufs tiefste, daß er noch vor wenigen Wochen von Fräulein Lamberts Reizen gefesselt worden und daß Genovefa mit diesem beschämenden Umstande bekannt war. Er fühlte den fast unwiderstehlichen Drang, sich ihr zu Füßen zu werfen vor Aller Augen und ihr alles zu gestehen — daß sie seine erste und letzte Liebe sei (die bisherigen kleinen Abenteuer seien doch nichts weiter als unbedeutende Vorpostengefechte gewesen, nicht der Erwähnung oder Erinnerung werth), und daß von nun an sein Leben ihr allein gehörte; wenn sie ihm nur im mindesten Muth machen wolle, so werde er warten und streben, ihre Liebe zu verdienen, wenn

einschließlich der zu preußischen Oberlandesgerichtsbezirken gehörigen nicht preußischen Gebietstheile, und im Bezirk des gemeinschaftlichen thüringischen Oberlandesgerichts zu Jena während des Jahres 1881 enthält. Wir werden aus dieser äußerst interessanten, zum ersten Mal hervortretenden Publikation, welche im Auftrage des preußischen Justizministeriums von dem Geh. Ober-Justizrath Starke und dem preußischen statistischen Bureau gemeinschaftlich bearbeitet worden ist, eingehende Auszüge bringen.

— Zur Mischehenfrage wird der „Br. Ztg.“ aus Grünberg geschrieben:

Die Mischehenfrage und die im Stillen betriebene Agitation der gegnerischen Schwesterkirche hat dem hiesigen evangelischen Kirchenrath Veranlassung zu folgender Bekanntmachung gegeben: „Der hiesige evangelische Gemeinderath bittet die Gemeinde Folgendes zu beherzigen: Es ist eine betrübende Wahrnehmung, daß eine Anzahl evangelischer Ehegatten und Väter ihre Kinder in der katholischen Konfession erziehen lassen oder vor der Trauung das Versprechen geben, ihre Kinder der katholischen Kirche zuzuführen. Dies ist mit den Pflichten gegen die evangelische Kirche unvereinbar. Wir sind daher von unseren vorgesetzten Behörden veranlaßt worden, auf jeden einzelnen derartigen Fall ein wachsames Auge zu haben und gegen alle Diejenigen, welche ihre Kinder katholisch taufen und erziehen lassen, die durch das Kirchengesetz vom 30. Juli 1880 vorgeschriebenen Mittel kirchlicher Zucht in Anwendung zu bringen, d. h. ihnen die Fähigkeit, kirchliche Aemter zu bekleiden, das kirchliche Wahlrecht, sowie das Recht der Taufpathenschaft zu entziehen, auch nach Lage der Sache dieselben von dem heiligen Abendmahl zurückzuweisen. Wir bitten daher dringend Alle, die es angeht, uns nicht in die schmerzliche Lage zu bringen, solche Maßregeln über unsere Gemeindemitglieder verhängen zu müssen, und sprechen die zuversichtliche Erwartung aus, daß Jeder, der bei der Konfirmation am Altar dem evangelischen Bekenntniß Treue gelobt hat, sich durch keinerlei Rücksichten von der Erfüllung der mit jenem Bekenntniß übernommenen Pflichten abhalten lassen werde.“

Werden, 18. Juli. Wiederum ein unschuldig Verurtheilter! Eine freudige Nachricht wurde laut der „Ess. Volks-Ztg.“ gestern einem Insassen der Strafanstalt zu Theil. Derselbe war wegen Todtschlags zu 15 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt und hat davon 2 Jahre abgebüßt. Jetzt hat ein Anderer auf dem Sterbebette das reumüthige Bekenntniß abgelegt, daß der Verurtheilte unschuldig, er aber der Schuldige sei. Nachdem eine neue Gerichtsverhandlung bei dem zuständigen Gerichte zu Rees eingeleitet, wobei die Unschuld des Verurtheilten festgestellt wurde, traf gestern bei der diesseitigen Direktion die Weisung ein, falls nicht sonst über den Betreffenden noch Freiheitsstrafen verhängt wären, denselben sofort zu entlassen.

Marten bei Dortmund, 18. Juli. (Frankf. Ztg.) Der Strike der Bergleute auf Zeche „Germania“ hierselbst kann als beendet angesehen werden, weitere Ausschreitungen sind nicht vorgekommen. Heute früh, als die Morgenschicht anfahren sollte, weigerte auch diese den Dienst, bis ihren Kameraden von der Mittagsschicht Recht geschehen sei. Im Laufe des Vor- und Nachmittags hatten sich der Landrath des Kreises Dortmund, Herr v. Rynsch, Herr Bergrath Brüning und der Amtmann Densemann eingefunden, welche den Arbeitern zuredeten, die Arbeit wieder aufzunehmen, da dies in ihrem eigenen Interesse liege, zumal betreffs der Schichtdauer alles vorläufig beim Alten bleiben solle. Auch solle keinem Arbeiter gekündigt oder etwas in seiner Abkehr bezüglich der Betheiligung an dem Strike bemerkt werden. Das Provisorium soll auf die Dauer von sechs Wochen Giltigkeit haben; wer sich dann mit der neuen Einrichtung nicht befreunden kann, dem soll es freigestellt sein, nach vorhergegangener Kündigung die Arbeit auf der Zeche zu verlassen. Nachdem der königliche Revierbeamte erklärt hatte, er verbürge sich dafür, daß die Zeche ihre Versprechungen halte, beschlossen die Arbeiter, morgen die Arbeit wieder aufzunehmen. Zu bedauern sind nur Diejenigen, welche sich haben hinreißen lassen, an der Zerstörung der Wohnung des Betriebsführes Theil zu nehmen. Hätte die Verwaltung der Zeche etwas umsichtiger gehandelt, so wären die schlimmen Szenen überhaupt vermieden worden.

Stettin, 20. Juli. (N. Stett. Z.) Die gestern auf dem „Ting-Yuen“ abgehaltenen Schießübungen ergaben ein in jeder Beziehung günstiges Resultat. Das Schiff verließ nach 9 Uhr unter Assistenz der beiden Dampfer „Lothar Bucher“ und „Fritz“ den Swinemünder Hafen, fuhr etwa drei deutsche Meilen weit in nordöstlicher Richtung in See und machte ungefähr auf der Höhe von Jordanhütte, zwei deutsche Meilen vom Lande entfernt, Halt. Zunächst wurde mit scharfer Ladung jedes Geschütz mehrere Male einzeln, dann die beiden Geschütze jedes einzelnen Thurmes und zuletzt die vier Geschütze zu gleicher Zeit abgefeuert. Bereits kurz nach 6 Uhr lief der „Ting Yuen“ wieder in den Hafen von Swinemünde ein. Die Herren von der Admiralität, die an der Schießübung theilnahmen, sowie der Geheime Kommerzienrath Krupp aus Essen, der derselben gleichfalls beiwohnte, kehren heute hierher zurück, um sofort nach Berlin weiterzureisen.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Juli. In dem irischen Flecken Wexford fand gestern eine Ersatzwahl an Stelle des zurückgetretenen und inzwischen in Monaghan gewählten Homerulers Healy statt. Die irische Nationalpartei hoffte auf einen leichten Sieg ihres Kandidaten Redmond, und gerieth deshalb in große Aufregung, als die Whigs in der Person von O'Conor Don gleichfalls mit einem Kandidaten hervortraten. Die Führer der nationalen Bewegung eilten darum vorgestern insgesammt nach dem gefährdeten Posten, um die Wahl ihres Kandidaten zu sichern. Mr. Davitt erklärte, er hätte gleich gemerkt, daß O'Conor Don in der Stadt sei; alle Hunde seien geflohen (Don war nämlich die Ursache, daß die mißliebige Hundesteuer eingeführt wurde) und die Wähler sollten statt ihrer den Regierungs-Kandidaten zur Stadt hinaus-wau-wauen. Am Abend wurden die Fenster aller Häuser eingeworfen, wo man Freunde O'Conor Don's vermuthete. Die Anstrengungen der Homeruler waren denn auch von Erfolg gekrönt. Redmond wurde mit 307 Stimmen gewählt, während auf den Regierungskandidaten deren 126 fielen.

— Der Bericht des gemeinsamen Ausschusses der beiden Häuser des Parlaments über das Kanaltunnelprojekt wurde gestern veröffentlicht. Es heißt darin: „Der Ausschuß prüfte die ihm vorgelegten Berichte; es zeigte sich jedoch, daß sich der Ausschuß in Bezug auf keinen derselben vollständig zu einigen vermochte. Die Majorität des Ausschusses ist der Anschauung, daß es nicht gerathen erscheint, dem Projekte einer unterseeischen Verbindung zwischen Frankreich und England die parlamentarische Zustimmung zu ertheilen.“

Italien.

Rom, 17. Juli. Der „Pol. Korr.“ wird von hier geschrieben: Der kürzlich aus Egypten angekommene englische Dampfer „Surat“, welcher die indische Post an Bord hatte, wollte in Brindisi anlegen und wie gewöhnlich das für Italien bestimmte Paket abgeben. In Folge eines Irrthums bei der Einschreibung der Passagiere wies jedoch der „Surat“ 156 Personen aus, während er thatsächlich blos deren 151 an Bord hatte. Die Nachricht hiervon rief in Brindisi große Aufregung hervor, da die dortige Bevölkerung besorgte, daß die 5 fehlenden Personen möglicherweise unterwegs an der Cholera gestorben seien und das Schiff daher die Seuche einschleppen könnte. Es fanden Zusammenrottungen statt und die Bevölkerung forderte die sofortige Entfernung des Schiffes. Die italienische Regierung, an den für die Beseitigung der Choleragefahr erlassenen Vorschriften festhaltend, verfügte, daß sowohl das Schiff, als die aus Indien angekommene Post dem Kontumazverfahren zu unterziehen sei, wobei sie mit bestem Rechte vorging. Nichtsdestoweniger scheint man London über den Vorfall erregt gewesen zu sein, und der englische Botschafter, Sir Augustus Paget, wurde angewiesen, gegen die von der italienischen Regierung ergriffene Maßregel zu remonstriren. Zugleich wurde angeordnet, daß die indische Post nicht, wie dies bisher geschehen, Brindisi berühren, sondern direkt nach England abgehen solle. Der italienischen Regierung war es natürlich sehr leicht, die vollständige Korrektheit ihres Verfahrens klarzustellen, und angesichts der zwischen beiden Staaten und deren Regierungen bestehenden freundlichen Beziehungen wurde die Sache in der freundschaftlichsten Weise beigelegt. In Anbetracht der Wichtigkeit, welche das rechtzeitige und regelmäßige Eintreffen der indischen Post für den Welthandel hat, und angesichts des Schadens, welcher demselben durch das längere Zurückhalten dieser Post erwachsen könnte, wurden zwischen der englischen und der italienischen Regierung Unterhandlungen eingeleitet, welche den Beschluß zum Ergebniß hatten, daß bis auf Weiteres die die indische Post an Bord habenden Dampfer der „Peninsulary“ diese Post im Lazareth von Poveglia abgeben solle, wo dieselbe dann den vorgeschriebenen Sanitätsmaßregeln unterzogen werden würden. Ein eigener Dampfer würde den Postbeutel vom Bord des englischen Schiffes abholen und nach Poveglia bringen, von wo derselbe dann, nach erfolgter Desinfektion, nach Mestre bei Venedig befördert werden würde. In Mestre würde die indische Post den provisorischen Anschluß nach Bologna finden und wie früher auf dem Landwege weiter befördert werden. Da sich in Poveglia ein vollständig eingerichtetes Lazareth mit den nöthigen Desinfektions-Apparaten befindet, was in Brindisi nicht der Fall ist, so würde auf diese Weise die indische Post wie bisher ihren Weg über Italien nehmen können, ohne daß dabei die Vorsichtsmaßregeln unterblieben, welche gegen die Einschleppung der Cholera bestehen. Die in Betreff der künftigen Beförderung der indischen Post über Italien zwischen der italienischen und der englischen Regierung schwebenden Unterhandlungen sind dem Abschluß nahe und die betreffenden Vereinbarungen dürften daher schon in den allernächsten Tagen in Wirksamkeit treten.

Rußland und Polen.

D. **Petersburg**, 18. Juli. (Orig.-Korr. der „Pos. Ztg.“) Die in Moskau erscheinende „Gazeta Gatzuk“ unternimmt es, Katkow des Nimbus zu entkleiden, dessen er sich in der russischen Gesellschaft erfreut. Katkow und seine Bande, so drückt sich die genannte Zeitung aus, seien bemüht, alle Welt glauben zu machen, daß bei Hofe nur seine Zeitung gelesen werde, daß sich die Regierung durch seine Meinung und Hinweise leiten lasse, und daß der Geheimrath Katkow wirklich ein geheimer Rath der Regierung sei. Katkow verstehe es, in schlauer Weise, diesen Glauben dadurch zu kräftigen, daß er häufig, dank seinen Agenten, Regierungserlasse früher bringe, als der „Regierungsanzeiger“ selbst, und daß er das Publikum, wenn er von irgend einer bevorstehenden Regierungsmaßregel Wind bekommen hat, auch dieselbe in diplomatischer Weise verbreitet, um späterhin sagen zu können: „Seht, wir haben schon dann und dann davon gesprochen und die Nothwendigkeit dieser Maßregel betont“ ꝛc. ꝛc. Daß das Publikum an die Macht Katkow's glaubt, nehme daher auch kein Wunder, da es außerdem täglich Gelegenheit hat, sich davon zu überzeugen, daß Katkow Alles ungestraft hingeht, daß ihm keine Behörde, keine Persönlichkeit zu hoch steht, daß er selbige nicht zu beleidigen wage. Ja gegen die Regierung selbst wende er häufig seinen Haß und seine Bosheit, ohne daß ihm etwas deshalb geschehen würde. Er verletze und verlache die Gesetze, und das Alles ungestraft; so etwas sei sogar in Staaten unerhört, wo sich die Presse vollkommener Freiheit erfreut. Alle liberalen Zeitungen, welche es gewagt hätten, ihm entgegenzutreten, seien gemaßregelt worden. Durch ihn und seine Genossen sei eine Aera der Verdächtigungen zur Herrschaft gekommen, und kein Stand, keine Behörde, keine Person sei mehr sicher vor den Verfolgungen der Katkow'schen Bande; man werde an die unseligen Zeiten des Herzogs Biron von Kurland erinnert. Die anständige Presse dürfe nicht weiter zu diesem wüsten Treiben der „Moskowskija Wiedomosti“ und Konsorten schweigen. Sie müsse einerseits das Publikum darüber aufklären, daß Katkow durchaus keine in Regierungsangelegenheiten in Betracht zu ziehende Persönlichkeit ist, anderntheils aber der Regierung die Meinung nehmen, daß die „Moskowskija Wiedomosti“ den Ausdruck der Wünsche und Ansichten des Volkes repräsentiren. Ob die „Gazeta Gatzuk“ gerade durch diesen geharnischten Artikel ihren Zweck erreichen wird, ist schwer zu glauben und man kann für dieselbe nur hoffen, daß dieser Ausbruch eines nicht ungerechtfertigten Unwillens keine nachtheiligen Folgen für die Existenz der Zeitung haben möge. — Zum Falle Tschitscherin, des Stadthaupts von Moskau, der schließlich in einem an die „Rußj“ gerichteten Brief vor einigen Tagen den auf ihn seitens der ausländischen Presse und Katkow's gehäuften Beschuldigungen entgegentrat, bringt der „Grashdanin“ eine neue Lesart, laut welcher zwei Tschitscherin-

---

sie aber sich von ihm wende, könne nur Verzweiflung und Tod sein Los sein. Es ist indeß kaum nöthig zu sagen, daß er dem unbesonnenen Antriebe nicht folgte, sondern nur seufzte und „Herzlichen Dank“ murmelte wie jeder andere.

Genovefa war der Mittelpunkt eines bewundernden Kreises geworden; sie stand noch neben dem Klavier, wo sie ihren Standpunkt gewählt hatte, wenn auch nur aus Gewohnheit, denn sie hatte frei erfunden und ohne Begleitung gespielt. Da schloß sich ein Herr, von dem sie ganz gewiß weder Lob noch überhaupt Beachtung erhofft hatte, der Gruppe an. Seltsam genug, aber es war das erste Mal, daß Herr Gervis seine Tochter hatte die Geige spielen hören. Er hatte von Zeit zu Zeit in Varinkas Solon gesehen, daß sie sich damit beschäftigte; da er jedoch ein empfindliches Ohr hatte und durch mangelhaftes Spiel leicht verletzt wurde, so hatte er nie eine Bemerkung darüber gemacht. Jetzt aber hatte er sie gehört, war überrascht und bezaubert und kam mit den übrigen Bewunderern, um ihr seine Glückwünsche darzubringen, wie er es mit einer Fremden gethan hätte.

Ich gratulire Dir, sagte er mit einer Verbeugung. Du hast Talent und Originalität, und ich denke, Du kannst wohl noch einmal eine große Violinistin werden. Aber — Du bist eine zu echte Künstlerin, um nur Schmeicheleien hören zu wollen: darf ich mir ein paar Worte der Kritik erlauben?

O bitte, freilich, sagte Genovefa, die in dem Vergnügen, von einem wirklichen Kenner gelobt zu werden, fast vergaß, wer ihr Gegenüber war.

Dann will ich Dir rathen, Dir mehr Ruhe anzugewöhnen, Ruhe vor allem in Haltung und Benehmen. Jene inspirirte Miene, jener Schein der Extase sind reizend; aber die geringste Kleinigkeit genügt, sich lächerlich zu machen. Eine Künstlerin sollte jede Gefahr der Art vermeiden.

Genovefa runzelte unwillkürlich die Stirn. Das war gerade nicht die Kritik, welche sie erwartet hatte. Es thut mir leid, daß ich lächerlich aussah, meinte sie trocken, aber ich habe mich noch nie mit meinem Aussehen beschäftigt.

Gervis ließ sich durch die Unterbrechung nicht aus seiner Ruhe bringen. Und wie die Haltung, so das Spiel selbst. Du neigst zur Uebertreibung. Manche Passagen accentuirst Du allzu stark, in anderen beschleunigst Du das Tempo dermaßen, daß Niemand im Stande wäre, Dich zu begleiten. Aber das sind Fehler, die sich leicht verbessern lassen. Du hast natürlich Stunden genommen, darf ich fragen, wer Deine Lehrer waren?

Genovefa nannte einige mehr oder weniger bekannte Namen. Aber ich habe sehr wenig geübt — setzte sie dann hinzu —, alles, was ich wirklich kann, habe ich, als ich noch ein Kind war, von einem Oesterreicher gelernt, einem Herrn v. Elbitz. Ach, er war sehr liebenswürdig gegen mich. Er verkehrte viel in unserem Hause und gab sich große Mühe mit mir. Er war es auch, der mir meine erste Violine gab. Aber er ging plötzlich weg und ich habe nie wieder etwas von ihm gehört.

Ein eigenthümliches Lächeln spielte um Gervis' dünne Lippen. Ah, ich denke, ich kann mich an Deinen Lehrer erinnern. Ein junger Gentleman von besonderer Schönheit, der eine Zeit lang zu den vertrauten Freunden der Prinzessin gehörte. Er war also sehr gut und gab sich große Mühe? Und plötzlich blieb er fort? Das thun die Freunde der Prinzessin nicht selten, habe ich bemerkt.

Genovefa verstand die Anspielung. Leider war es in einem Hause, wie das ihre, schwer möglich, die Auslegung geheim zu halten, welche die Welt den zahllosen platonischen Freundschaften ihrer Stiefmutter gab. Die viel verleumdete Dame war selbst nicht sparsam mit ihren Mittheilungen über diesen Punkt. Eine Sekunde lang ließ das Mädchen ihren Blick voll bittern Zornes und heller Verachtung auf ihres Vaters Gesicht ruhen, wandte ihm dann schweigend den Rücken zu und schritt nach dem Sopha, wo Freddy Croft noch saß und grübelte. Glücklicherweise waren die Zuschauer, die mit nicht geringem Erstaunen der Eröffnung dieses seltsamen Zwiegespräches zugehört hatten, unterdessen auseinandergegangen und hatten das Ende also nicht gehört.

(Fortsetzung folgt.)

Die Diamantminen in Salobro.

Kein Jahr mag es her sein, daß die Nachricht von den entdeckten Diamantfeldern in der Provinz Bahia (Brasilien) hier viel von sich reden machte. Jetzt kommen dann und wann noch Anzeichen von der wirklichen Existenz dieser Minen mitten im Urwalde hin zur Außenwelt, aber da fehlt es an Interesse dafür. Während dort Tausende nach den werthvollen Steinen mit dem Einsetzen ihres Lebens suchen, giebt es hier wohl wenige, die überhaupt nur etwas davon wissen, daß die ersten, scheinbar übertriebenen Nachrichten von Diamantfeldern auf Wirklichkeit beruhen. Dennoch werden hier Diamanten so häufig, wie vielleicht in keinem anderen Lande getragen, und eine im Sonntagsschmuck einherstolzirende Mulattin würde sich unglücklich fühlen, wenn nicht wenigstens einer der zur Mode gehörigen Steine sie zierte. Aber meistens sind es keine brasilianischen, denn dem relativ hohen Werthe, den die brasilianischen im Vergleich zu andern Diamanten besitzen, muß man es zuschreiben, daß man hier für gewöhnlich nur afrikanische Diamanten trägt. Die brasilianischen Diamanten gehen nach Europa, vorzüglich nach Paris, und von da werden als Tausch die billigeren, gelblichen, afrikanischen Diamanten auf alle nur denkbare Art und Weise hier eingeschmuggelt, oder, allerdings zum kleinsten Theil, durch das Zollamt eingeführt. Es giebt auch hier wie in anderen Provinzen Diamantschleifereien, aber die Ausdehnung und Leistungsfähigkeit ihres Betriebes ist nur gering im Verhältniß zu dem Reichthum der hier gefundenen Diamanten.

Folgen Sie mir im Geiste nach dem Fundorte vieler jetzt nach Europa gehenden Diamanten, nach Salobro in Bahia, dem augenblicklichen Eldorado der Diamantsucher. Mitten in einem brasilianischen Urwalde, auf einem 2—3 Km. langen Waldschlage, zwischen Baumstämmenstumpfen, Aesten und Zweigen, im fußhohen Schmutz und Koth liegen, ähnlich unsern Ameisenhaufen, 600—1000 elende Hütten. Dieß ist der Glückshaufen der Abenteurer, mit wenigen Worten „das Goldland“, wo das Gold häufig in so großen Summen kursirt, daß kleineren Beträgen kaum ein Werth beigemessen wird und die übermüthigen Worte: „Ha, das Gold ist nur Chimäre!“ in dieser Weise zur Wirklichkeit werden. Tausende von Menschen bewegen sich auf und ab in diesem Wirrsal, ein Leben und Treiben, das der Geschäftigkeit einer Großstadt gleichkäme, wenn nicht die Bewaffnung der Leute an einen

sche Reden existirt hätten: eine ungesprochene, aber aufgeschriebene, welche später durch einen Zufall in die ausländische Presse gedrungen sei, und eine gesprochene, welche zwar anständiger, als die erste gewesen sei, die aber Herr Tschitscherin mit einigen liberalen Raketen verziert habe, die dann auch den ganzen Brand von Gerüchten und Klatschereien entfacht hätten. Da Fürst Meschtscheskij in den meisten Fällen gut Bescheid weiß, so wird er wohl auch dieses Mal nicht zu sehr auf dem Holzwege sein. — Hier wird die Bildung einer Gesellschaft unter dem Namen „Krestjanskaja Druschina" (Bäuerliche Genossenschaft) geplant, die den Zweck verfolgt, das Andenken des verstorbenen Zar-Befreiers unter Betheiligung der von ihm befreiten Bauern zu ehren. Laut den schon fertiggestellten Statuten der Gesellschaft beabsichtigt dieselbe, Alexander dem Zweiten im Zentrum des Reiches, auf der Grenze des europäischen und asiatischen Rußlands, in der Nähe der Stadt Jekaterinenburg im Ural ein kolossales Denkmal zu errichten, neben dem Monument, welches zum Gedächtniß an eine Reise, welche Alexander II. in den Ural machte, aufgestellt wurde. Gleichzeitig sollen daselbst eine Bauernuniversität, ein Wohngebäude für die Studenten, eine Musterfarm, weibliche Lehrkurse 2c. erbaut und ins Leben gerufen werden. Die Kosten werden aus den Beiträgen der Mitglieder bestritten, welche eine blaue Uniform mit silbernen Aufschlägen und Troddeln erhalten. Wer sich mit nicht weniger als 5000 Rbl. betheiligt, erhält die Uniform eines Beamten des Ministeriums der Volksaufklärung 6. Klasse mit Dreimaster, Degen 2c. Der Hauptadministrator der Gesellschaft hat in den Angelegenheiten der „Druschina" persönlichen Vortrag beim Kaiser, der die Vorschläge des Exekutivkomites bestätigt resp. verwirft. Was die heißen Hundstage in Rußland doch Alles zu Tage fördern! — Zum Chef der bulgarischen Flotte, die vor Kurzem bekanntlich ihren früheren Chef, den russischen Kapitän Konkewitsch, der wegen Unterschleife zur gerichtlichen Verantwortung gezogen wurde, verloren hat, ist der russische Kapitänlieutenant Roschdestwenskij ernannt worden. Derselbe hat im letzten russisch-türkischen Kriege unter Baranow auf der „Vesta" gekämpft, welche sich so rühmlich auszeichnete. Hoffentlich machen die Bulgaren mit ihm bessere Erfahrungen, wie mit seinem Vorgänger.

Locales und Provinzielles.

Posen, 21. Juli.

Aus unserer Provinz schreibt man neuestens der „Germania": Daß die Petition des Provinziallandtags um Genehmigung des Entwurfs einer einheitlichen Organisation der provinzialständischen Verwaltung abschläglich beschieden sei, wird hier bedauert. Die abschlägige Antwort wird wohl auf die ungünstigen Referate einiger weniger bei der Frage interessirter Beamten zurückzuführen sein. (!) Die Petition ward von beiden Nationalitäten des Landtages einstimmig angenommen, und zwar mit Vorwissen der Staatsregierung. In einer Zeit, wo wenigstens auf materiellem Gebiet einer Verminderung der Gegensätze zwischen den Nationalitäten zum Wohle der Provinz vorgearbeitet wird, konnte man einen zustimmenden Bescheid erwarten. Daß der bureaukratische Geist einer Einigung der Nationalitäten nicht hold ist, das ist ja sattsam bekannt, er lebt ja von den Gegensätzen. Aber im Staatsministerium sind doch andere Gesichtspunkte maßgebend. „Gouverner c'est prévoir." Eine nochmalige Prüfung der Sache, zu welcher der Landtag Veranlassung geben dürfte, wird sicher einen dem einstimmigen Wunsche des Landtages günstigen Bescheid herbeiführen."

r. **Zweigverein der Kaiser-Wilhelms-Stiftung.** Dem soeben zur Vertheilung gekommenen Verwaltungsberichte des hiesigen Zweigvereins der Kaiser-Wilhelms-Stiftung entnehmen wir Folgendes: Der Verein zählt gegenwärtig 331 Mitglieder (gegen 326 des Vorjahres). Die jährlichen Beiträge haben sich ebenfalls gesteigert und zwar auf 1291 M. Was die Thätigkeit des Instituts anbelangt, so sind im verflossenen Jahre an einmaligen Unterstützungen 1020 M., an fortlaufenden Unterstützungen 968 M., zusammen 1988 M. bewilligt worden und zwar an 12 Invaliden und an die Eltern, Wittwen oder Kinder von 27 verstorbenen ehemaligen Kriegern. Der Reservefonds beläuft sich wie im Vorjahre auf 1500 Mark, welche in Posener Pfandbriefen angelegt sind. Der Kassenbericht pro 1882 ergiebt, daß die Einnahme aus folgenden Posten zusammengesetzt war: Kassenbestand aus dem Jahre 1881 518,84 M., Beiträge von 331 Mitgliedern 1291 M. Beihilfen: 1) Von dem Verwaltungs-Ausschuß der Kaiser-Wilhelms-Stiftung in Berlin 170 M.; 2) Von dem Herrn Ober-Präsidenten aus Provinzialfonds 500 M.; 3) Von der Kreis-Kasse zu Posen Beitrag pro 1882/83 150 M.; 4) Geschenk 100 M.; 5) Zinsen von 1500 M. Pfandbriefen 60 M., zusammen 2789,84 M. Ausgegeben wurden an einmaligen Unterstützungen 1020 M., an laufenden monatlichen Unterstützungen 968 M., an Verwaltungskosten 191,73 M., in Summa 2179,73 M. Mithin bleibt ein Bestand von 610,11 M.

r. **Methodischer Kursus für Elementarlehrer.** In der Zeit vom 2. bis 14. d. Mts. fand unter Leitung des Kreisschulinspektors Gärtner aus Wongrowitz in Panigrodz bei Gollantsch für Elementarlehrer ein Kursus statt, in welchem dieselben über eine praktische Methode, polnischen Kindern die deutsche Sprache beizubringen, informirt wurden. An dem Kursus nahmen 7 Lehrer Theil. Am Schluß des Kursus fand eine Konferenz statt, zu welchem noch 23 Lehrer eingeladen waren. Es wurden in den einzelnen Disziplinen Lektionen gehalten, an welchen sich eine sachliche Besprechung schloß.

d. **Schulvorstandswahl in Ober-Wilda.** Vor mehreren Tagen hat in Ober-Wilda die Ergänzungswahl von drei Schulvorstandsmitgliedern stattgefunden. Bei derselben sind drei Deutsche gewählt worden. Der „Kuyer Pozn." ist über dieses Ergebniß sehr verstimmt und macht seinen Landsleuten, den Bewohnern von Ober-Wilda und St. Lazarus, welches zu jenem Schulbezirk gehört, mit Recht seine Vorwürfe über die Theilnahmslosigkeit, welche sie bei den Wahlen bewiesen. Nach dem „Kuryer" beträgt die Zahl der polnischen Wahlberechtigten jener Gemeinde 1000, denen nur 300 Deutsche gegenüber stehen. Von ersteren sollen bei der Wahl nur 40 Gemeindemitgliedern, darunter 1 aus St. Lazarus, von letzteren dagegen über die Hälfte erschienen seien, so daß die Wahl natürlich zu ihren Gunsten ausfiel.

r. **Posener Landwehrverein.** Ministerialrath Freytag, welcher mehrere Jahre die Stellung eines Kurators des hiesigen Landwehrvereins bekleidet hatte, dann aber in das Ministerium für Landwirthschaft berufen wurde, ist zum Ehrenmitgliede des hiesigen Landwehrvereins ernannt worden. Derselbe hat das ihm übersandte kunstvoll gefertigte Ehrendiplom angenommen und dem Vorstande in einem Schreiben seinen Dank ausgesprochen.

d. **Fischregen.** Wie der „Kaliszanin" meldet, fiel mit einem Platzregen in der Gegend von Godziaszy eine Menge kleiner Fische und viele kleine Aale nieder.

r. **Auf dem gestrigen Wochenmarkte** wurden mehrere Körbe voll Kirschen und Aprikosen, welche bereits in Fäulniß übergegangen waren, konfiszirt und die Früchte vernichtet.

r. **Die Kiste mit Seidenwaaren aus Lyon,** welche, wie wir schon gestern mittheilten, von dem Güterschuppen der Märkisch-Posener Eisenbahn von einem unbekannten Rollkutscher abgeholt worden war, hat sich in einem Geschäft auf dem Alten Markte gefunden, wo sie irrthümlich abgegeben worden war. Sie ist dem rechtmäßigen Besitzer zugestellt worden.

r. **Feuer.** Gestern waren mehrere Klempnergesellen mit der Reparatur des Daches auf einem Hause am Wilhelmsplatz beschäftigt und war ihnen gleichzeitig aufgetragen worden, die auf dem Dache befindliche Fahnenstange zu theeren. Zu diesem Zwecke hatten sie ein Feuer angezündet, um den in einem Topfe befindlichen Theer flüssig zu machen. Durch ein Versehen fiel der Topf um, die flüssige Masse gerieth in Brand, und es entstand dadurch ein großer Feuerschein, welcher den auf dem Platze stationirten Schutzmann veranlaßte, nach der Feuerwache zu telegraphiren. Diese erschien sofort, fand aber das geringfügige Feuer schon gelöscht.

r. **Vergeblicher Fluchtversuch.** Ein Schlosser, welcher mit dem Strafgesetzbuch in Kollision gerathen war und deshalb verhaftet werden sollte, hatte die Flucht ergriffen, und es war bis jetzt nicht gelungen seiner habhaft zu werden. Gestern begegnete nun ein Schutzmann, welcher den gegen den Schlosser erlassenen Haftbefehl bei sich trug, diesem und nahm ihn, da er ihm bekannt war, in Haft. Der Schlosser verlangte zunächst Einsicht von dem Haftbefehl und folgte darauf, scheinbar gelassen, dem Polizeibeamten. In der Nähe der Bocianka-wiesen ergriff der Inkulpat von Neuem die Flucht und rannte über die Wiesen der Warthe zu. Zunächst versteckte er sich in dem Weidengebüsch am Ufer, als er aber dort von dem nacheilenden Schutzmann aufgefunden wurde, lief er in die Warthe hinein und blieb daselbst, bis an den Hals im Wasser, stehen. Der Beamte wußte sich jedoch Rath zu schaffen, dingte mehrere in der Nähe beschäftigte Arbeiter, welche des Schwimmens kundig waren, und ließ den Ausreißer, welcher in Folge des ziemlich langen Aufenthalts in dem kühlen Wasser an allen Gliedern zitterte, herausholen, band ihn, um einen weiteren Fluchtversuch zu vereiteln, und führte ihn nach dem Polizeigewahrsam.

r. **Diebstahl.** Gestern Nacht wurde der Selterwasser-Pavillon am Schillingsthor gewaltsam geöffnet und aus demselben die vorräthigen Zigarren und Zigaretten, welche dort ebenfalls verkauft werden, gestohlen.

ꝏ **Samter**, 20. Juli. [Wahlen. Zur Ernte.] Bei der gestern unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Hartmann abgehaltenen Wahl von sechs Repräsentanten und drei Stellvertretern der hiesigen Synagogengemeinde für diejenigen Mitglieder, deren Amtsperiode abgelaufen war, wurden als Repräsentanten die Herren Kaufleute Gustav Kauf und Ephraim Posener wiedergewählt, Simon Blum Salomon Gorzelanschek, Moritz Holländer und Hirsch Mottek neugewählt. Als Stellvertreter wurden die Herren Kaufleute Viktor Bythyner, Hirsch Löwinsohn und Jakob Rosenthal gewählt. — Die Wahl des hiesigen Amtsboten Schwarz zum Vollziehungsbeamten für die Gemeinden Kuzle, Krzeskowice, Ottorowo und den Gutsbezirk Ottorowo hat die Bestätigung erhalten. — Die Liste der stimmfähigen Bürger unserer Stadt zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl, welche im Monat November stattfindet, liegt im Magistratsbureau in der Zeit vom 15. bis 30. d. Mts. zur Einsicht aus. — Die Roggenernte ist in unserer Gegend seit Anfang dieser Woche in vollem Gange und verspricht einen recht guten Ertrag. Die Heu- und Klee-Ernte ist vorzüglich ausgefallen und beim herrlichsten Wetter unter Dach und Fach gebracht worden.

Fortsetzung in der Beilage.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 21. Juli. [Reichstagswahl.] Bis heute Mittag ist folgendes Stimmverhältniß bekannt: Hänel 7816, Reventlow 2432, Heinzel 6509. Vierzig Landbezirke fehlen noch.

Paris, 21. Juli. Gestern Abend entstand ein neuer Auflauf in Roubaix in Folge von Plakaten, worin das Volk gegen die besitzenden Klassen aufgereizt wurde. Die Gendarmerie zerstreute die Zusammenrottungen. (Wiederholt.)

Berlin, 21. Juli. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Das kronprinzliche Paar geht im Herbst nach England. — Es ist noch ungewiß, ob die Kaiserzusammenkunft in Salzbrunn oder in Ischl stattfinden wird.

Wien, 20. Juli. (Voss. Ztg.) Der Gemeinderath beschloß in seiner heutigen Sitzung einstimmig die Ueberreichung einer Immediateingabe an den Kaiser, in welcher eine Erklärung gegen die Dezentralisation der Eisenbahnen abgegeben wird.

Madrid, 21. Juli. Der Senat genehmigte den deutsch-spanischen Handels- und Schifffahrtsvertrag. Der Vertrag gelangt heute an den Kongreß.

Kairo, 21. Juli. Das Reuter'sche Bureau meldet: Bis jetzt starben hier 242 Personen an der Cholera, darunter sind 161 in der Vorstadt Bulak. Unter den Gestorbenen befinden sich vier Europäer. Die Quarantäne in Egypten ist in allen Orten aufgehoben worden, ausgenommen in Alexandrien.

---

mittelalterlichen Kriegszustand erinnerte. Menschen aller Farben vom tiefsten Schwarz bis zum reinsten Weiß des entlaufenen Muttersöhnchens einer angesehenen Familie finden wir hier vertreten. Waffen aller Systeme, die jedem Waffenkabinet Ehre machen könnten, sehen wir hier zur Schau tragen neben dem allgemein gebräuchlichen und unentbehrlichen brasilianischen Waldmesser. Lassen Sie uns ohne Furcht den verdächtigen Gestalten nach dem Ufer eines kleinen Waldbaches folgen, an welchem Hunderte von Menschen in allen Lagen des Körpers, mit starren Augen auf die langen Holzschüsseln sehend, die sandähnliche Masse des Bodens auswaschen, um unter den Tausenden von Steinchen mit einer unglaublichen Sicherheit den oft nur winzigen Diamanten herauszusuchen. Unwillkürlich muß man beim Anblick der Gesichter an eine Spielbank denken, denn auch hier, wo das Finden doch meist vom Glücke abhängt, trifft man dieselben Ausdrücke in den Gesichtszügen, wie bei den Habitués der Roulette. Aber abgesehen von den physiognomischen Studien lohnt es hier nicht der Mühe, sich bei den einförmigen Arbeiten dieser Wäscher aufzuhalten, denn der Diamant hat erst Werth, wenn er aus ihrer Hand ist. Diesen häufig körperlich elenden und sittlich verkommenen, ja, leider gar zu oft von allen Lastern erfüllten Abenteuerern kann der werthvollste Fund nur für kurz vorübergehende Augenblicke Genuß gewähren, es mögen vielleicht einige wenige darunter sein, welche im Stande wären, mit irgend einem werthvollen Funde den Grund für eine bessere Zukunft zu legen, aber diese wirklichen Glückskinder werden selten von den Diamantminen erzählen und ihren Reichthum einer noblern Herkunft zuschreiben, als den Arbeiten in den Diamantminen mitten in der Hefe des Volkes.

Nach des Tages Last und Hitze, ob die Arbeit lohnend war oder nicht, begiebt sich der noch „laufen könnende" Gräber nach der venda (Schänke mit Verkaufsladen), um in Gesellschaft von vielen Genossen an die sich hier zu Hunderten aufhaltenden Diamanthändler seine Steine zu verkaufen. Aus einem mit Blättern verstopftem Rohr von taquara (eine starke Schilfart) werden die Steine zur allgemeinen Musterung ausgeschüttet und nach peinlich aufmerksamem Wiegen und Besehen gegen sofortige Baarzahlung losgeschlagen. Um zu begreifen, mit welchen Summen hier beim Ein- und Verkauf gehandelt wird, muß man sich vorstellen, daß Käufer, also Händler sich hier befinden, die über 800,000 M. baar verfügen.

Nachdem die Handelsgeschäfte erledigt sind, werden die Vorkehrungen zur Unterhaltung getroffen. Nebenbei fragt man höchstens, wer heute gestorben oder erkrankt ist und nimmt im übrigen wenig davon Notiz, da die Antworten nur unangenehme Erinnerungen bringen und alle recht gut wissen, daß Niemand in dieser Beziehung ungestraft die Diamantfelder betritt. Jeden Tag in denselben schreibt die Natur mit ehernem Griffel und hundertfältigen Zinsen auf die Lebenstafel, um denselben von dem Lebensreste in Abzug zu bringen. Alle nur erdenkbaren Fieber und tropischen Krankheiten wüthen hier, ohne daß Heilung gefunden werden kann. Glücklich, wer nach mehrtägigem Aufenthalte nur mit einem Wechselfieber davonkommt. Doch dies kümmert keinen der sich hier Aufhaltenden.

Von dem rasenden Wahnsinn des schnellen Reichwerdens ergriffen, ruiniren sie in wenigen Wochen ihre Gesundheit, um leider so häufig mit Nichts in den Hospitälern der Hauptstadt ihr trauriges Ende zu finden. Warum aber mit Nichts, so oft auch die glücklichsten Finder zurückkehren, das sehen wir, wenn wir nach dem Abendessen bei ihnen verweilen. Da erblicken wir in beinahe all den elenden Hütten mit ihren Palmblätterwänden und Dächern die Leute in ihren wilden und „zahmen" (zivilisirten) Kostümen auf dem Boden zusammengeschaart auf Holzklötzen und Satteldecken. Gläser, Flaschen und Karten mit Geld ist alles, was man in ihren Händen bemerkt. Stearinkerzen, in Flaschen gesteckt, beleuchten das widerliche Bild. Fluchen und Schreien und lautlose Stille wechseln ab, denn hier steht auf einer Karte oft der Gewinn von vielen Tagen, um wie gewöhnlich dem geschicktesten Kartenkünstler anheim zu fallen. Im Hintergrunde entwickelt sich ein anderes Bild. In Hängematten, um ein Feuer liegend, spielen mehrere einen der hiesigen Tänze auf ihren Violas und dazu tanzen andere Gräber, Händler und tutti quanti, aufgeregt von Wein und Sinnlichkeit, mit den aus den Städten in den Urwald verlaufenen Frauenzimmern, welche, wie die Männer, aber allerdings auf eine andere Art, hier ihr Glück, d. h. Gold, viel Gold suchen. So sehen wir im Halbdunkel, scheinbar wirr durcheinander, alle diese verwilderten Männer und Frauen den „Zamba" (Nationaltanz) aufführen, — nur wenige Minuten des Lauschens, um die Verse der Sänger zu verstehen, welche dieselben als Lob auf die Tanzenden zur Viola winseln, sind hinreichend, sich über die Sinnesart der Gruppe zu unterrichten. Mit Schaudern verläßt man die Gesellschaft, denn was nur je das personifizirte Laster zu betreiben vermag, hier wird es offen ohne Scheu und Scham zur Schau gestellt.

Bemüht, irgendwo eine Hängematte zu erlangen, um so fern als möglich von dem wüsten Lärm die Nacht zuzubringen, gelingt es mir endlich, für Geld und Bitten in dem Rancho eines Händlers Erlaubniß zu bekommen, die Hängematte in dem Dachsparren aufzuhängen und das Feuer für die Abendmahlzeit zu benutzen. Trockenes Fleisch auf ein Stück Holz gespießt und am Feuer gebraten mit pirao (Farinhamehl, bereitet aus der Mandiocawurzel und Wasser) bilden das frugale Mahl. Händler und Gräber haben hier allgemein ihren feijao preto (schwarze Bohnen) mit carne secca (getrocknetes Fleisch), das brasilische Leibgericht für alle Mahlzeiten. Angekleidet, bewaffnet und mißtrauisch wirft sich Alles in die Hängematten. Doch bei der Strohzigarre wird noch lange gestritten, nach welcher Richtung, ob Nord oder Süd, sich die reichhaltigste Diamantader hinzieht.

Lange noch werfe ich mich wachend in der Hängematte herum, denn trotz der Entfernung von anderen Ranchos kommen doch die Laute des eintönigen Gesanges, das Schreien und Rufen der Tänzer, sowie das Stöhnen von Kranken an mein Ohr, und mit der Ueberzeugung schlafe ich ein, daß vielleicht viele der werthvollen Steine entbehren würden, wenn sie verurtheilt wären, nur eine Nacht hier in den Diamantminen zuzubringen. Aber etwas Gutes giebt es doch hier, denn trotzdem alle Behörden fehlen, kommen nur wenig Streitigkeiten vor, das heißt, die aus Eifersucht um Damen entstandenen ausgeschlossen. Wegen Diebstahls u. dergl. in Beziehung auf die Steine selbst hört man selten Klagen führen, und dies mag vorzüglich den rein brasilianischen Elementen zuzuschreiben sein, die hier fast einzig vertreten sind. Gutmüthigkeit und Gefälligkeit herrschen vor, und alle Neulinge, die irgendwie das Mißtrauen auf sich ziehen, können sich hier nicht aufhalten, denn nur zu deutlich giebt man denselben zu verstehen, daß sie hier zu viel sind. Dies mag vielleicht das einzig nennenswerthe Gute in den Minen von Salobro sein. Wo mit Geld so unsinnig umgegangen wird, ist es erklärlich, daß man die größten Gegensätze in der Kleidung wie in den Speisen und Getränken findet. Ein Neger bei Champagner, eine Mulattin mit einer Gänseleberpastete auf dem Teller und selbst in einen kostbaren seidenen Shawl gehüllt, gehören zum Alltäglichen, obgleich derartige Sachen hier mit ganz ungeheuren Preisen bezahlt werden müssen. Die Diamantenhändler sind größtentheils auch Eigenthümer von sortimentos (Läden mit Auswahl von Waaren), die eigens für die Minen in den Hauptstädten zusammengestellt werden. Diese Händler sind es, welche im Grunde mit den neuentdeckten Minen das beste Geschäft machen und wenn ihr Gewinnantheil nicht für gewöhnlich bloß ein kleiner wäre, denn den Hauptantheil erzielen die vereinigten Großhändler der Hauptstadt, welche das Sortimento ausrüsten, so würden die Händler in kurzer Zeit zu Millionären, vorausgesetzt, daß sie sich beim Einkauf der Diamanten nicht betrügen lassen. Diese Vortheile der Händler sind aber so allgemein bekannt, daß eben der Andrang zu groß wird; die Steine werden infolge dessen noch gut bezahlt und es kommt oft Mangel an ihnen vor. Durchschnittlich mögen am Platze drei Händler auf einen Gräber kommen und zeitweilig noch mehr.

Hoffentlich wird bald den überall wach werdenden Beschwerden von der Provinzial-Regierung Gehör geschenkt, damit auch diese reiche Diamantmine ihren verwahrlosten Charakter verliere und sich wenigstens den bekannten Minen in der Provinz Minas-Geraes, was Ordnung anbetrifft, gleichstellen kann, soweit der deutsche Begriff „Ordnung" in Brasilien anwendbar ist.

Richard Lange, Rio de Janeiro. (Weltpost.)

.—r. **Wollstein**, 20. Juli. [Beschädigung von Hopfenanlagen. Ernennung. Wahl. Listenauslegung.] Dieser Tage wurde in Tarnowo bei Rakwitz durch ruchlose Hände ein sehr großer Theil der Hopfenanlagen des Eigenthümers Wilhelm Werner daselbst sehr stark beschädigt. Die Polizei soll dem Uebelthäter bereits auf der Spur sein. Zum Glück war W. Mitglied der seit einer Reihe von Jahren in Bentschen bestehenden „Bentschener Hopfenversicherungs-Gesellschaft", so daß ihm der angerichtete Schaden voll und ganz ersetzt werden wird. Es waren auch gestern bereits zwei Vorstandsmitglieder der qu. Gesellschaft in T. anwesend und haben die Höhe des angerichteten Schadens festgestellt. Es dürfte vielen Hopfenproduzenten, denen die Existenz der Gesellschaft noch unbekannt ist, von Wichtigkeit sein, Einiges über dieselbe zu erfahren. Dieselbe hat ihren Sitz in Bentschen und deren Zweck ist, ihren Mitgliedern den Verlust zu ersetzen, welchen sie durch boshafte Beschädigung ihrer Hopfenpflanzen durch Menschen erleiden. Die Beiträge zur Kasse sind sehr mäßig. So hat jedes Mitglied bei seiner Aufnahme ein Eintrittsgeld von nur 10 Pf. für jedes Schock zu zahlen, welches aber auch bei späterer Versicherung einer größeren Anzahl von Schocken für den überschießenden Theil erhoben wird. Außerdem werden von jedem zur Versicherung angemeldeten Schock Hopfen 5 Pf. Versicherungsprämie sogleich bei der Versicherung für das erste Jahr und für die nächsten drei Jahre bis spätestens den 1. Mai jeden Jahres gezahlt. Diese Beiträge werden nur für Schockzahl Hopfen, die der Versicherte im Bau hat, gezahlt, so daß es also gestattet ist, an Stelle von alten ausgehackten Hopfenpflanzen neu angelegte zu rechnen, was jedoch dem Vorstande ebenfalls zum 1. Mai anzuzeigen ist. Es gehört dem Vereine nicht nur ein großer Theil von Hopfenproduzenten in hiesiger Provinz, sondern es sind demselben in neuerer Zeit auch Besitzer aus den benachbarten schlesischen Kreisen beigetreten. Der Verein hat bereits über ein nicht unansehnliches Kapitalvermögen zu verfügen. — Der Eigenthümer Moder zu Groß-Posemuckel ist zum Schulkassen-Rendanten daselbst gewählt und bestätigt worden. — An Stelle des Domänenpächters Hauptmann a. D. Busse ist der Domänenpächter Lieutenant Rudolph Busse zu Hammer zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk widerruflich ernannt worden. — Nach der vom 15. bis zum 30. d. M. auf dem hiesigen Magistrats-Bureau ausliegenden Liste der stimmfähigen Bürger hiesiger Stadt beträgt deren Zahl 319. Eine Stadtverordneten-Ergänzungswahl findet jedoch erst im nächsten Jahre statt.

.—r. **Wollstein**, 20. Juli. [Beurlaubungen. Personalien.] Der Herr Landrath des hiesigen Kreises, Frhr. v. Unruhe-Bomst, wird in nächster Zeit seinen Wohnsitz von hier auf drei Monate nach seinem Gute Langheinersdorf bei Züllichau verlegen. Derselbe wird jedoch die Leitung der landräthlichen Geschäfte in der Hand behalten und gewöhnlich jeden Freitag und in den beiden Wochen, an denen hier Jahrmärkte stattfinden, an den Jahrmarktstagen von 8 bis 1 Uhr hier persönlich anwesend sein. In eiligen Sachen wird derselbe vom Kreissekretär Herrn Buchholtz vertreten werden. — Der Herr Kreisbauinspektor de Groote von hier ist ebenfalls zum Gebrauch einer Badekur vom 15. d. M. bis zum 19. k. M. beurlaubt und ist mit seiner Vertretung der Regierungs-Baumeister Herr Krutige in Priment beauftragt worden. — Der Wirthschafts-Inspektor Herr Ebel ist auf Vorschlag des Rittergutsbesitzers, General-Landschafts-Direktors Herrn Staudy auf Zakrzewo im diesseitigen Kreise zum Gutsvorsteher ernannt und durch den Herrn Kreislandrath verpflichtet worden. — Die Wiederwahl des Schulzen und Ortssteuererhebers Fechner und des Gemeindeältesten Rosenau zu Rakwitz-Dorf, sowie die Neuwahl des Schneidermeisters Tschich daselbst zum zweiten Gemeindeältesten sind bestätigt worden.

☿ **Schwarzenau**, 20. Juli. [Vermächtniß. Chausseebau.] Eine in Bonn verheirathet gewesene, von hier stammende Dame hat der hiesigen evangelischen Kirche die Summe von 12,000 Mark vermacht. Die Zinsen von diesem Kapital fließen in die Kirchenkasse. Die Testatorin hat auch letztwillig bestimmt, daß, falls hier eine neue evangelische Kirche erbaut werden sollte, das Geld dem Baufonds einverleibt werden soll. — Den vom Kreistag beschlossenen Bau einer Chaussee vom Bahnhof Schwarzenau nach hier hat der Chausseebau-Unternehmer Fischbach übernommen und sind gegenwärtig die Arbeiten in vollem Gange.

? **Wronke**, 20. Juli. [Beurlaubung.] Der Amtsrichter Dr. Großmann hierselbst hat vom 15. k. M. ab einen vierwöchentlichen Urlaub erhalten und werden ihn in der Zeit vom 15. bis 25. k. M. der Amtsgerichtsrath v. Wolski und vom 25. August ab der Amtsrichter Lisiecki vertreten und allwöchentlich einmal und zwar am Mittwoch in Wronke sich einfinden, um die schleunigen Geschäfte zu erledigen.

Der Tisza-Eszlarer Prozeß.

Am 18. Juli wurde das Zeugenverhör fortgesetzt, wobei das Gebaren des Sicherheitskommissars Vay und seiner Panduren grell beleuchtet und die traurigsten Mißstände in der ungarischen Rechtspflege aufgedeckt wurden. Zeuge Josef Kasimir, der bei der Voruntersuchung über den Leichenschmuggel Vay als Pandur beigegeben war, erzählt, in welcher Weise der alte Flößer Csepkanics von Vay mißhandelt wurde. Letzterer befahl Csepkanics, Alles zu gestehen, aber dieser sagte immer, er wisse gar nichts. Da schickte der Kommissär den Zeugen hinaus, um Ruthen zu schneiden, und als der Zeuge mit den Ruthen zurückkehrte und Csepkanics noch immer nicht gestehen wollte, befahl der Sicherheitskommissar dem Zeugen, den Alten, der damals schon entkleidet war, zu hauen. Er wurde auf den Rücken gelegt und Zeuge gab dem Csepkanics einige Streiche auf die Sohlen, bis die Ruthen brachen. Der Alte sagte aber stets, er wisse nichts. Hernach nahm der Kommissär eine Daumschraube hervor und preßte ihm die Daumen dermaßen zusammen, daß der Alte sagte, er möchte gegen seinen Vater und seine Mutter auch aussagen, wenn er etwas wüßte. Hierauf befahl Vay dem Zeugen die Finger des Alten zu dehnen, und als er auch hierauf nichts gestehen wollte, wurde er hinausgeführt, und Zeuge führte hernach Matey herein. Schon draußen sagte Zeuge dem Matey, er möge Alles gestehen, der Andere hätte bereits Alles gestanden. Matey fragte hierauf, was der Andere aussagte. Als Matey eintrat, war er sehr erschrocken und zitterte. Es wurde ihm gesagt, er werde ebenso behandelt werden, wie die anderen, wenn er nicht gestehen werde. Matey erzählte hierauf eine lange Geschichte, und als er fertig war, rief der Sicherheitskommissär den Untersuchungsrichter herein, er möge mit Matey ein Protokoll aufnehmen. — Vay leugnet, irgend Jemand gepeinigt oder mißhandelt zu haben. — Vogel (dazwischenrufend): Ja, ja, er hat mich gepeinigt. — Zeuge (wüthend): Ich sage nein, und damit Punktum. — Herschko, aufgefordert, sich zu äußern, wiederholt, was er über erlittene Mißhandlungen schon früher erzählt hat. Der Zeuge leugnet und sagt, es sei kein Wort wahr, er habe ja die Leute gar nicht verhört. — Herrschko sagt dann mit Vermittlung des Dolmetschers Vay Alles ausführlich in's Gesicht. — Vay hat immer nur die Entgegnung: es ist nicht wahr! Auf eine Widerrede Herschko's macht Vay eine verletzende Gegenbemerkung. Vertheidiger Heumann verwahrt sich entschieden dagegen, daß Zeuge, der um nichts höher steht, als die Angeklagten, diese dutze. (Großer Lärm im Auditorium. Rufe, Zischen.) Eötvös ersucht den Präsidenten, das Publikum streng zu ermahnen. — Präsident: Ich bitte, sich ruhiger zu verhalten. Vay wird sodann mit Vogel konfrontirt. Dieser wiederholt Satz für Satz, welche Mißhandlungen er erlitten. — Vay hört ruhig bis zu Ende und sagt dann: Es ist das Alles Verleumdung, ich habe mich in das Verhör Vogel's nicht eingemengt und ihn nie berührt. — Vogel: Er kann es leicht ableugnen, es war ja nur Karancsai dabei. — Der Staatsanwalt fragt, ob gegen den Zeugen schon Klagen vorgebracht wurden in Bezug darauf, daß er Mißhandlungen anwende, um Geständnisse zu expressen, was der Zeuge dahin beantwortet, daß er nie Mißhandlungen anwandte. — Staatsanwalt: Erinnern Sie sich nicht, ob Sie nicht schon einmal bestraft wurden, weil Sie Geständnisse erpreßten? — Zeuge: Ich erinnere mich, einmal zu einer Geldstrafe verurtheilt worden zu sein, das Urtheil erlangte aber keine Rechtskraft, denn ich bezahlte bis heute noch nicht. Zeuge muß zugeben, daß auch jetzt eine Anklage wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt gegen ihn im Zuge sei. — Sodann erzählt der Angeklagte Klein konform mit seiner früheren Aussage in großer Aufregung, wie er von Vay gepeinigt wurde. Vay lächelt inzwischen und macht Bewegungen des Zweifels. — Präsident: Antworten Sie, Zeuge, auf diese Anklagen. — Vay: Es ist eitel Lüge und Verleumdung. — Klein ist sehr aufgeregt und hält dem Zeugen nochmals vor, daß er ihn gepeinigt. Als Vay ihn Lügen straft, ruft Klein: Ich habe viel von Ihnen erlitten, aber doch noch Besinnung genug, zu bedauern, daß ich sagen muß: Sie lügen! — Der Gefängnißwächter Josef Karancsay leugnet, daß Vogel zum Wassertrinken gezwungen wurde, daß er und Vay ihn bei den Haaren gerissen hätten, daß Vay ihm das Kinn in die Höhe geschlagen hätte. Er beantwortet jede Frage mit: Ich leugne es und es ist nicht wahr. Er wird mit Vogel konfrontirt, der ihm vorhält, daß er ihn zwang, zuerst aus einem Kruge, dann aus einem Eimer Wasser zu trinken. — Zeuge stellt die Sache so dar, daß Vogel durstig war, und daß er ihm erst in einem Kruge Wasser reichte; als dieser aber zerbrach, beeilte er sich, da Vogel sehr durstig war und er ihn nicht lange warten lassen wollte, ein anderer Krug aber nicht gleich zur Hand war, einen ganzen Eimer herbeizuschaffen. Doch leugnet er, das Wasser in Vogel hineingeschüttet zu haben, vielmehr habe dieser freiwillig getrunken. Staatsanwalt Szeyffert: Haben Sie stets so ausgesagt, wie jetzt? — Zeuge: Jawohl. — Szeyffert: Haben Sie vielleicht nicht jemandem Anderen gegenüber sich anders ausgesprochen? — Zeuge: Ja, vor dem Staatsanwalte Havas habe ich im vorigen Jahre anders ausgesagt. Er drohte, mich aus dem Dienste zu entlassen. — Szeyffert: Warum wurden Sie aus dem Dienste entlassen? — Zeuge: Wegen eines Disziplinarvergehens. — Szeyffert: Haben Sie auch eine Disziplinarstrafe erhalten? — Zeuge: Ja, zweimal 4, dann 14 Tage. — Eötvös: Sie sagten vor dem Richter Megyeri aus, daß Bary den Vogel in's Gesicht schlug? — Zeuge: Er hat ihn nicht eben geschlagen, sondern ihn nur, weil er sich unanständig benahm, zurückgestoßen. — Eötvös: Erinnern Sie sich, dasselbe auch vor dem Staatsanwalt Havas ausgesagt zu haben? — Zeuge: Ich weiß nicht mehr; vielleicht. — Eötvös: Sie haben hier angegeben, daß Sie vor Havas aussagten, wie Vay die Leute mißhandelte, daß der Staatsanwalt Sie aber zu dieser Aussage nöthigte; worin bestand dieser Zwang? — Zeuge: Er sagte, daß er Alles wisse. Ich war kränklich und verwirrt, so daß ich Alles sagte, was er wollte. — Zeuge wird hierauf mit Klein konfrontirt. Klein erzählt, wie grausam Karancsay ihn und die anderen Gefangenen auf dem Transporte von Eszlar nach Nyiregyhaza behandelte, daß er sie vor den Pferden hertrieb, sie beschimpfte und trotz flehentlicher Bitten nicht ausruhen ließ, sondern immer vorwärts trieb, mit den Worten: „Die Juden müssen geschlagen und ausgetrieben werden." — Präs.: Karancsay, sagen Sie, was ist von all dem wahr? — Zeuge beruft sich auf den Panduren Juhacz, der bezeugen werde, daß Alles, was Klein sagt, falsch und erlogen ist. — Sodann erzählt Groß in ähnlicher Weise den Verlauf dieses Gefangentransportes. — Der Präsident stellt fest, daß auch ein anderer Zeuge, Gerichtskanzlist Berzeviczy, aussagte, daß Alles, was Groß und Klein jetzt vorbrachten, nicht wahr sei. — Eötvös: Ich danke für die Aufklärung, aber ich kann aus einem Bescheide des Untersuchungsrichters Bary beweisen, daß Berzeviczy bei diesem Transport gar nicht zugegen war. — Szeyffert: Wie viel Wagen wurden bei dieser Eskorte benutzt? — Zeuge: Ein Wagen und eine Taliga (zweiräderiges Fuhrwerk). — Der Staatsanwalt stellte schließlich den Antrag, daß nicht nur Vay und Karancsay, sondern auch Matey, als durch zahlreiche Zeugen bezüglich des Szigether und Husszter Protokolls der Lüge überwiesen, nicht zu beeidigen sei. Der Gerichtshof hat den Beschluß hierüber in suspenso belassen. Mit der Nichtbeeidigung Matey's würde die Aussage des einzigen Belastungszeugen in der Anklage betreffs des Leichenschmuggels hinfällig erscheinen.

Nyiregyhaza, 20. Juli. Ueber den Skandal zwischen Onody und Szeyffert berichtet der Korrespondent des „Berl. Tagebl." wie folgt: Nach der Verkündigung der üblichen Pause verließ der Oberstaatsanwalts-Substitut Szeyffert mit dem Staatsanwalt Ambroczy das Gerichtshaus, um zu promeniren. Bei der Rückkehr begegnete er Onody in Begleitung des Gutsbesitzers Alexander Lonyay und des Baron Barkoczy. Szeyffert wollte vorübergehen, allein Lonyay trat zu ihm und stellte sich vor ihn, ebenso Barkoczy. Lonyay sagte, er hätte um eine Erklärung zu bitten. Szeyffert lud die Herren in sein Amtszimmer. Lonyay lehnte dies ab, weil die gewünschten Erklärungen privater Natur seien; Onody fühle sich durch den heute von Szeyffert gestellten Antrag, ihn als Zeugen zu berufen, beleidigt. Zugleich proponirte Lonyay in die Wohnung eines ihrer Freunde zu geben. Szeyffert lehnte dies ab, da er diesen Herrn nicht kenne. Mittlerweile waren die Herren bis an das kleine Nebenthor des Gerichtshauses gelangt. Jetzt proponirte Lonyay, in die parterre gelegenen Lokalitäten des Bezirksgerichtes einzutreten, was Szeyffert ablehnte, da er über die Räume des Bezirksgerichtes nicht zu verfügen habe. Er lud die Herren wieder in sein Amtszimmer, da wendete sich Onody, der unterdeß einige Stufen der Treppen erstiegen, um und schrie in höchster Erregung mit dem Stocke drohend: „Herr! ich werde Sie vernichten! und wenn Sie hundert Leben hätten!" Lonyay sprang Onody entgegen, besänftigte ihn und zog ihn mit vieler Mühe fort. Szeyffert ging in sein Amtszimmer, Onody tobte, schmähte und fluchte greulich im Korridor. Szeyffert machte dem Präsidenten und dem Obergespan von dem Vorgefallenen Mittheilung. Der erstere erbot sich, die Sache in offener Sitzung zu rügen, der letztere wollte Szeyffert behördliches Geleite geben. Szeyffert lehnte beides ab. Daß die Vertheidigung sich solidarisch mit dem Staatsanwalt erklärte und zugleich drohte, falls keine Genugthuung und Herstellung der Ordnung erfolge, ihre Funktionen einzustellen, ist aus der Aeußerung des Vertheidigers Eötvös bereits bekannt. Am Nachmittag hielten die Vertheidiger eine Konferenz, um über die Schritte in der Sitzung schlüssig zu werden. Von ihrem und Szeyfferts heutigen Auftreten hängt die Applanirung der Affaire, ja das Schicksal der ganzen weiteren Verhandlung ab. Onody war Nachmittags zu dem Stadthauptmann berufen; er erschien aber nicht unter Hinweis auf seine Immunität als Abgeordneter. Unmittelbar nachdem der Obergespan von der Beleidigung Onodys gegen Szeyffert Verständigung erlangt hatte, berief er den Stadthauptmann und beauftragte ihn, eine strenge Untersuchung einzuleiten und schleunigst Bericht zu erstatten. Der Stadthauptmann nahm von Szeyffert den Thatbestand zu Protokoll und ersuchte auch Onody seine Darstellung zu Protokoll zu geben, der aber sein Erscheinen verweigerte. Gleichzeitig berichtete der Obergespan an den Minister des Innern und fragte bei dem Gerichtspräsidenten an, ob nicht irgend welche administrative Vorkehrungen nöthig seien. Die Antwort war bis gestern Abend noch nicht erfolgt. Szeyffert telegraphirte an den Oberstaatsanwalt Kozma, seine Aktionsfreiheit und seine Person seien gefährdet, er bitte um eine unverweilte Verfügung. Die Terrorisirungslust Onodys und seiner Konsorten ist unerhört. Die Flüche, Drohungen und Schmähungen gegen Alles, was nicht zu seiner Fahne hält, hallen auf den Straßen und Gassen wieder. Heute wird Szeyffert beantragen, daß Onody aus dem Sitzungssaal ausgeschlossen und gegen ihn das Strafverfahren eingeleitet werde. Die Vertheidigung gedenkt, falls der Präsident nicht zustimmt, ihre Funktionen einzustellen. Andere Berichte melden, der Staatsanwalt und die Vertheidigung würden gleichmäßig ihre Thätigkeit einstellen, wenn die volle Satisfaktion unterbleibt. Heute werden große Skandale erwartet.

Juristisches.

* Ein Geschäftsvermittler (Mäkler) dem für Zustandebringen eines Geschäftes eine bestimmte Frist gestellt worden, hat, auch wenn er das Geschäft erst nach Fristablauf vermittelt, trotz seiner Säumniß, Anspruch auf die versprochene Provision, sofern sich der Auftraggeber die verspätete Thätigkeit stillschweigend hat gefallen lassen.

Ebenso verbleibt dem Mäkler der Anspruch auf die Provision auch dann, wenn der Auftraggeber von dem durch den Mäkler vermittelten Geschäfte willkührlich zurücktritt und selbiges lediglich aus diesem Grunde nicht perfekt wird. Erk. d. R. Ger. vom 15. Juni 1882.

* Sucht Jemand auf Grund eines im Auslande gefällten Urtheils gegen seinen zur Zeit in hiesigen Landen wohnenden Schuldner die Zwangsvollstreckung nach, so ist solche durch diesseits zu fällendes Urtheil, ohne Prüfung der Gesetzmäßigkeit des ausländischen Urtheiles, nur dann auszusprechen, wenn die Gegenseitigkeit verbürgt ist. (§§ 660, 661 C. P. Ordg.)

Bezüglich dieser Einschränkung hat nun das Reichsgericht angenommen, daß Urtheile englischer Gerichte diesseits, ohne Prüfung ihrer Gesetzmäßigkeit, nicht für vollstreckbar erklärt werden dürfen, weil die desfallsige Gegenseitigkeit zwischen Deutschland und England nicht verbürgt ist. — Erk. d. R. Ger. vom 19. Mai 1882.

.—. Aus der Verwaltung.

In Anbetracht, daß die bisher für die Detention in den Strafanstalten und Gefängnissen liquidirten Kosten nicht den der Staatskasse erwachsenden Ausgaben entsprechen, wird vom 1. April cr. ab auf Verfügung des Ministers des Innern für die Zivil- und Untersuchungsgefangenen, sowie für die Zuchthaus-, Gefängniß- oder Haftstrafe verurtheilten Personen, ein gleichmäßiger Verpflegungssatz von 80 Pfennigen per Tag und zwar ohne Unterschied der Jahreszeit, in welcher die Detention stattfindet, liquidirt. Dieser Verpflegungssatz kommt ohne Rücksicht auf die Menge und Art der dem Gefangenen gewährten Kost zur Anwendung und ebenso ohne Rücksicht darauf, ob der Gefangene in dem Gefängniß oder auf einer auswärtigen Arbeitsstation oder in einer Krankenanstalt untergebracht war. Wird dem Gefangenen gestattet, sich selbst zu beköstigen, so werden die Verpflegungskosten für jeden Tag um 30 Pf. ermäßigt.

Der Regierungspräsident von Stettin hat im sanitätspolizeilichen Interesse darauf hingewiesen, daß es höchst wünschenswerth und nothwendig sei, daß die Zwischendecken der Wohnhäuser, selbstverständlich auch der Schul- und Krankenhäuser 2c., aus reinem Sand und Kies oder aus ganz undurchlässigem (luft- und wasserdichtem) Material hergestellt und erforderlichenfalls dementsprechend erneuert werden. Es enthalten nämlich nach neueren Forschungen die sogenannten Fehlboden (Zwischendecken) der menschlichen Wohnräume, d. h. die Boden- und Schuttmassen zwischen der Decke der unteren und den Zimmerboden-Dielen der nächsthöheren Etage, nicht selten erhebliche Mengen stickstoffhaltiger, menschlicher, thierischer und pflanzlicher Abfälle, welche für Spaltpilze und Ansteckungskeime aller Art einen vorzüglichen Nährboden abgeben. Dieses fäulnißfähige Material bedingt durch seine Zersetzungsprodukte nicht nur eine beständige Verunreinigung der Stubenluft und demzufolge mancherlei Erkrankungen der Bewohner, sondern auch unter Umständen sogar ansteckende epidemische Krankheiten, wie Typhus, Diphtherie und deren Verbreitung. Als Hauptursache der in Rede stehenden Verunreinigung ist einestheils das Hineingerathen von Staub, Schmutz und Feuchtigkeit, namentlich beim Aufwaschen und Scheuern der Dielen, insbesondere aber der Mißbrauch anzusehen, daß erfahrungsgemäß zu jener mit Vorliebe, statt reiner Füllerde das oft viele Jahre lang, nicht selten von Generationen verunreinigte Füllmaterial älterer Häuser nach deren Abbruch für Neubauten verwandt wird und dadurch Stoffe hineingelangen, welche mindestens ebensosehr verunreinigt sind als Straßenkoth, Kehrichthaufen oder die durchjauchte Umgebung durchlässiger Aborte.

Die Stadtverordneten-Versammlung in Berlin hat den Magistrat gelegentlich der Feststellung der Etats für den Zentral-Viehhof und Schlachthof ersucht, ihr sobald es die Verhältnisse gestatten, eine Vorlage zu machen, um in Ergänzung des bereits erlassenen Gemeindebeschlusses, betreffend die Einführung des Schlachtzwanges in Berlin, weitere statutarische Anordnungen dahin zu treffen, daß a. alles nicht in dem öffentlichen Schlachthause auf dem Zentral-Viehhofe ausgeschlachtete frische Fleisch in dem Gemeindebezirk Berlin nicht eher feil geboten werden darf, bis es einer Untersuchung durch Sachverständige gegen eine zur Gemeindekasse fließende Gebühr unterzogen ist, b. in Gastwirthschaften und Speisewirthschaften frisches Fleisch, welches von auswärts bezogen ist, nicht eher zum Genusse zubereitet werden darf, bis es einer gleichen Untersuchung unterzogen ist. Die Ausführung dieses Beschlusses dürfte manchen Schwierigkeiten begegnen.

Aus den Bädern.

B. **Kissingen**, 19. Juli. Nachdem es hier schon seit voriger Woche täglich geregnet hat, ist heute endlich ein sonniger Tag zu verzeichnen. Der Wind, welcher seit mehreren Tagen große Regenmassen aus Westen herbeiführte, hat sich etwas nach Norden gewendet und stellt den hier weilenden Badegästen schönere Tage in Aussicht, obwohl immer noch drohende Wolken vorüberziehen. Die Temperatur war während der Regentage konstant 10 bis 12 Gr. R., heute Morgen jedoch war das Quecksilber bis unter 8 Gr. R. gesunken und hob sich nur langsam bis auf 15 Gr. zu Mittag. Einzelne vorsichtige Damen erschienen in Pelzmänteln am Brunnen. Die zuletzt herausgegebene Kurliste vom 17. d. Mts. giebt die Zahl der bisher hier eingetroffenen Fremden auf 8371 Personen an, welche in 5273 Parteien erschienen.

D. **Johannisbad**, 19. Juli. [Wetterkontraste. Badbesuch. Konzert.] In der vergangenen Woche eine glühende Sonne, in der verlaufenden nur 8—10 Gr. C., Regen und Gewitter und der Barometerstand seit dem 17. ein desperat tiefer, dabei eine äußerst geringe westliche Luftströmung, das ist die Signatur unseres Wetters seit 12 Tagen. Gestern bei der oben bezeichneten niedrigen Temperatur überraschte unsere Ohren in der zweiten Nachmittagstunde ein mäßiges Gewitter im Süden, nicht fern in grauen Regenwolken sich abspielend und in der siebenten Stunde Abends trat es mit größerer Heftigkeit mit starkem Regenguß und Schlossen hier, mehr noch südlich (über Trautenau, Pitnikau, Arnau) auf. Die Nacht hindurch goß es fort und diesen Vormittag regnet es bei 10 Gr. C. bisweilen unterbrochen weiter. Das ist eine triste Zeit — für Alle. Die Frequenz hat dadurch bereits wieder einen Rückgang erfahren, am 10. wies dieselbe gegen das Vorjahr schon ein Plus von 12 Personen nach, heute müssen wir abermals ein Minus und zwar von 12 Parteien in dem Badebesuche bis incl. 16. d., bis zu welchem Tage hier 674 Parteien mit 1431 Personen angemeldet waren, registriren. — Unser Saisonleben hat noch keinen lebhafteren Charakter angenommen, Alles bewegt sich in stiller, deshalb aber auch zuträglicherer Art und Weise weiter. Eine animirtere Bewegung brachte am 16. d. ein hochmusikalisches Konzert, gegeben von dem weltbekannten, höchst originellen Violinkünstler Moritz Dengremont, Madame Marie Moretti (Sopra-

...istin) und dem Klaviervirtuosen Harriers-Wippern in das Kurpublikum und in die musikliebende Umgebung. Das Konzert, insbesondere das wundervolle Spiel des 17jährigen Dengremont befriedigte höchlichst, der bestgeschulten Frau Sängerin wäre jedoch weniger Tremoliren und dem elegant spielenden Pianisten ein besseres Instrument dazu zu wünschen.

Produkten- und Börsen-Berichte.

H. M. **Posen**, 21. Juli. Der dieswöchentliche anhaltende Regen sowie das dadurch entstandene geringere Angebot von Getreide veranlaßte eine Steigerung der Preise, die sich aber hauptsächlich auf Roggen erstreckte, während Weizen fast unverändert blieb. Zuletzt verflaute wieder die Tendenz, doch schließen wir immer noch einige Mark gegen vorige Woche höher.

Roggen fein und trocken 142—143 M., mittel 140 M., neuer 145—148 M.

Weizen fein 185—190 M., mittel 162—172 M., ordinärer 150 Mark.

Gerste bis 139 M. bezahlt.

Hafer fein 135 M., mittel 126—130 M.

Erbsen Kochwaare 155—165 M., Futterwaare 135—140 M.

In Spiritus bewahrte unser Markt seine Lustlosigkeit auch in dieser Woche und gaben Preise langsam nach. Vordere Sichten wurden von Fabrikanten gekauft, während bei den Kommissionären für diese Termine Ordres gänzlich fehlten. Wintermonate waren in der zweiten Hälfte dieser Woche stark offerirt, da die außerordentlich günstigen Witterungsverhältnisse eine große Kartoffelernte erwarten lassen und bereits viele Spiritusproduzenten zu festen Abschlüssen veranlaßten. Wir notiren Juli-August 55,40, September 54,00, Oktober 51,60, November-Dezember 49,80.

⊗ **Stettin**, 20. Juli. [Wochenbericht von Landshoff und Hessel.] Die Witterung war auch im Laufe dieser Woche veränderlich. Temperatur kühl.

In Weizen hatte sich das Geschäft in den ersten Tagen dieser Woche etwas belebt, es zeigte sich bessere Frage für Waare wie für Termin, so daß Preise rasch ca. 3 Mark stiegen. In den letzten Tagen ist das Avance in Folge der matten auswärtigen Berichte jedoch fast ganz wieder verloren gegangen. Die Zufuhren betrugen ca. 280 Wispel. Die Newyorker Kurse waren Anfangs der Woche höher, die letzten Depeschen melden jedoch wieder Abschwächung und sind Preise schließlich gegen die der Vorwoche fast unverändert notirt. Von den Atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten Nordamerika's wurde in der letzten Woche verschifft 38,000 Qrs. Weizen nach Großbritannien, 20,000 Qrs. nach dem Kontinent. Kalifornien und Oregon brachten gleichzeitig zur Verladung 18,000 Qrs. Die englischen und schottischen Märkte zeigten etwas festere Haltung, doch ließen reichliche Zufuhren und günstige Ernteaussichten keine Steigerung der Preise aufkommen. Frankreich hatte regnerische Witterung, dadurch beeinflußt hatten sich in den ersten Tagen der Woche die Märkte befestigt, gestern jedoch wieder ruhiger.

Roggen unter kleinen Schwankungen in ruhiger Haltung. Rußland hatte seine Forderungen etwas erhöht, jedoch dadurch größere Abschlüsse verhindert. Soweit uns bekannt geworden, wurde prompte Abladung 116/17 Pfd. holländisch Petersburg mit M. 133, Riga 117 Pfd. holländisch September-Oktober-Verschiffung M. 136 cif Stettin transito gehandelt. Für 120/21 Pfd. schweren Roggen prompte Verladung forderte Petersburg M. 136 cif Stettin, ohne damit zum Handel zu kommen. In hiesiger Gegend ist Roggen größtentheils geschnitten und scheint die Klage über das geringe Ernteergebniß allgemein zu werden. Die Zufuhren betrugen 2564 Wispel, die meist zur Ueberladung kamen.

Von Gerste kamen einige Pöstchen Pommerschen heran und wurde in mittlerer Qualität mit M. 130—140, feine mit M. 150 bezahlt.

Hafer fest, Pommerscher M. 135—140 bezahlt, Petersburger Abladung M. 123—124 cif Stettin transito gehandelt.

Rüböl in den ersten Tagen der Woche fester, ermattete in Folge starker Offerten Seitens der Oelmüller gestern und heute. Oelsaaten wesentlich gestiegen. Guter trockener Rübsen 295—297 M., Raps ca. 300 M. bezahlt.

Spiritus Termine niedriger, Loko wenig verändert.

Vermischtes.

* **Die zur Küstenvertheidigung in Dover aufgestellten 81 Tonnen-Kanonen** wurden am 16. d. M. versucht und die Einwohner der berühmten Hafenstadt am Fuße der weithin leuchtenden weißen Klippen waren darob in keiner geringen Aufregung. Sie befürchteten nämlich, daß durch die Erschütterung ein Theil der Klippen zum Sturze gebracht werden könnte, und mit Angst nnd Beben wurde darum das Abfeuern des ersten Schusses erwartet. Um 1 Uhr erhob sich eine riesige Rauch- und Feuersäule vor dem Schlunde des am Hafenauslauf aufgestellten „Säuglings von Woolwich", wie man die aus dem Arsenal hervorgegangenen Monstregeschütze nennt, und bald darauf brach sich der Schall donnerähnlich an den Klippen. Das Projektil im Gewichte von 17 Zentnern schlug drei Sekunden nach der Abfeuerung in der Entfernung von einer Seemeile auf das Wasser auf, ricochettirte einige Male und verschwand dann vor den Augen der Zuschauer. Die Wirkung des Schusses — halbe Ladung von 225 Pfund Pulver — wurde in Dover kaum verspürt; nur der Schall machte die Fenster erzittern. Der zweite Schuß — 336 Pfund Pulver — trieb das Projektil vier Meilen weit in die See hinaus. Die Wirkung dieses Schusses war alarmirend. Eine große Scheibe der Laterne des Leuchtthurmes stürzte herab und brach in der unmittelbaren Nähe des Offizierkorps in tausend Scherben. In Dover spürte man eine Art kleinen Erdbebens und der Knall des Geschützes war betäubend. Noch schlimmer ging es beim dritten Schusse (volle Ladung von 450 Pfund). Das Projektil schlug bei gerader Stellung des Rohres in der Entfernung einer halben Meile auf das Wasser auf, das es lange hinaus wie ein Riesenfisch durchfurchte. Die Kugel hatte aber ihre Flugbahn noch nicht durchmessen, als ein donnerähnlicher, furchtbar lauter Knall ganz Dover erschütterte. Die sämmtlichen zolldicken Scheiben des Leuchtthurmes gingen gleich zahllosen Fenstern in der Stadt in Scherben, und die Erderschütterung war eine so starke, daß die Vibration in ganz Dover deutlich gespürt wurde. Die Versuche wurden von den Sachverständigen als sehr befriedigend bezeichnet.

* **Niedermetzelung von Christen.** Die „North China Daily News" bringen folgenden Bericht über eine Christenmetzelei, welche in Yunnan am 14. April stattgefunden hat: Ich bin in Yunnan-Fu angekommen, nachdem ich die Reise von der Hauptstadt von Shansi in fünfthalb Monaten zurückgelegt hatte. Hier empfingen mich traurige Nachrichten. Ein großes Christengemetzel hat im Gebiet von Lung-Kang-Hsien, einige Tagemärsche westlich von Ta-Li-Fu, stattgefunden. Ein junger, französischer Priester und einige Familien von neubekehrten Eingeborenen sind als Opfer der Volkswuth gefallen und alle den Christen gehörigen Häuser zwischen Lung-Kang und Ta-Li sind durch Feuer zerstört worden. Es scheint, daß sich schon seit langer Zeit eine große Gehässigkeit gegen die Kirchen der Eingeborenen gezeigt hat und Drohungen ausgestoßen worden sind, alle Christen zu erschlagen und ihr Besitzthum zu zerstören. Die Krisis ist vor ungefähr 13 Tagen ausgebrochen. Eine Bande von 200 Individuen griff den Pater Terrasse und sieben bei ihm befindliche Christen an und massakrirte sie. Die Meuterer setzten hierauf ihr Zerstörungswerk fort und ihre Zahl nahm immerfort zu. Sie ermorderten alle Bekehrten, auf die sie stießen, und verbrannten alles Eigenthum der Christen während fünf bis sechs Marschtagen bis Ta-Li-Fu, wo der Bewegung glücklicherweise Einhalt gethan wurde. Diejenigen, welche mir dieses erzählten, sagen, daß sich die Christen an gewissen Punkten mit solcher Energie vertheidigten, daß ihnen ihre Angreifer nichts anhaben konnten. Yunnan-Fu befindet sich in einem Zustande schrecklicher Aufregung, und man befürchtete für den gestrigen Tag ein zweites Gemetzel, aber die Uebelthäter wurden zum Glück von den Behörden daran gehindert, die ohne Zweifel Maßregeln ergreifen werden, um die, wie man sagt, wohlbekannten Rädelsführer dieser Missethaten zu verhaften.

* **Schutz den Pilzen.** Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß mit jedem Jahre die eßbaren Pilze bei uns seltener und theurer werden. Unsere Hausfrauen, denen wir in dieser Beziehung die beste Erfahrung zugestehen müssen, klagen stets darüber, wenn sie vom Wochenmarkte zurückkehren. Dieser Umstand wird aber leicht begreiflich, wenn man erfährt, wie die Pilze gesammelt, d. h. ausgerottet werden. Unsere Bäuerinnen oder die Kinder reißen den Pilz aus dem Erdreich, statt ihn in der Mitte des Strunkes abzuschneiden. Durch das Ausreißen wird das Mycelium, welches zur Fortpflanzung der Schwämme und Pilze unbedingt nothwendig ist vernichtet. Wo ein Pilz mit dem Strunke herausgerissen wird, dort wächst in den nächsten Jahren nicht sobald ein anderer nach. Kein Pilz sollte anders als mit einem Messerschnitt von seinem Standorte entfernt werden. Es ist daher angezeigt, wenn sich das Landvolk die nachtheiligen Folgen des bisherigen Pilzesammelns zu Gemüthe führt; denn geht die bisherige Wirthschaft noch eine Weile so fort, dann werden die eßbaren Pilze sich derart vermindern, daß man sie nur in den Delikatessenhandlungen finden dürfte. Also Schutz den Pilzen!

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Auf die Zubereitung kommt Alles an," sagte Hans und spickte eine Kröte, — so lesen wir in dem künstlerisch ausgestatteten Carne pura-Pavillon auf der Ausstellung für Hygiene in Berlin. Das ist ein sehr treffendes Wort und hat die Gesellschaft Carne pura, welche sich bekanntlich die Einführung der vom Professor Franz Hofmann in Leipzig und Dr. Meinert in Berlin zuerst hergestellten Fleischnahrungsmittel zur Aufgabe gestellt hat, gewiß schon oft die Wahrheit dieses Wortes an ihren Präparaten kennen gelernt. Denn wo ein abfälliges Urtheil über die Schmacklosigkeit der Bouillon aus Carne pura oder der Fleischerbsensuppen 2c. ausgesprochen wurde, da ist es stets in Folge unrichtiger Zubereitung der betreffenden Speisen geschehen, und überall da, wo diese Zubereitung eine rechte und vorschriftsmäßige war, hat man auch bezüglich des Geschmackes die Carne pura-Nahrungsmittel gerühmt und gelobt; das kann man jetzt während der Ausstellung in Berlin täglich von 11 bis 1 Uhr in dem Pavillon der Carne pura von hunderten von Besuchtern hören. — Es war daher jedenfalls ein glücklicher Gedanke, jetzt ein Carne pura-Kochbuch erscheinen zu lassen, das die Rezepe zu den in der Kochschule in Hannover ausprobirten, mit Carne pura-Bouillon oder mit den Fleischgemüsen, dem Fleischgries, den Carne pura-Biscuits, der Carne pura-Chokolade 2c. zubereiteten 187 Speisen enthält. Dies Kochbuch ist soeben im Verlag von Reinhold Kühn in Berlin zu dem billigen Preise von 50 Pf. erschienen und eignet sich nicht allein für die bürgerlichen und Arbeiterhaushaltungen, sondern auch für Militär-, Anstalts- und Volksküchen. Wir empfehlen dasselbe hiermit angelegentlichst allen Menagevorständen, Hausfrauen und solchen, die es werden wollen, — letztere an das Wort Lenau's erinnernd: „Sie hat ein gut Gemüth, drum kocht sie gut!"

Verantwortlicher Redakteur i. V.: S. Ptaszynski in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 14. bis einschließlich 20. Juli wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Jacob Kulczak mit Anna Junczewska. Schuhmacher Franz Bociański mit Rosalie Smolarkiewicz. Gutsverwalter Karl Viola mit Hedwig Koch. Schuhmacher Andreas Cerba mit Michalina Chrustowicz. Oekonom Michael Wiśniewski mit der Wittwe Konstanzia Fligerska geb. Wąsowicz. Kaufmann Joseph Ledermann mit Klara Rosenstein. Gürtler Adolf Lehmann mit Theodora Gärtig. Former Wladislaus Kępczyński mit Nepomucena Wąchalska. Tischler Anton Przybyłowski mit Barbara Gryszkowska. Arbeiter Thomas Sniegowski mit Katharina Czarnecka. Kaufmann Julius Hirschfeld mit Marie Latz. Arbeiter Eduard Kunkel mit Marie Cieslaczyk. Schuhmacher Joseph Walter mit Helene Wesołowska.

Eheschließungen.

Arbeiter Adolf Heidrich mit Ernestine Kräpel. Arbeiter Anton Sierczynski mit Marie Lukowska. Kaufmann Rafael Goldring mit Seraphine Salz. Sergeant Paul Kabisch mit Bertha Fleischer. Schneider Joseph Noskiewicz mit Therese Prochowska. Schriftsetzer Ludwig Hojnacki mit Vemeslawa Kappinska. Sattler Valentin Wabinski mit Valerie Röhl. Tischler Lorenz Templin mit Stanislawa Gólska. Schlosser Joseph Schneider mit Angela Kościańska. Handelsmann Robert Ellinger mit Rieke Lewy. Kellner Joseph Itkowiak mit Julianne Cielaszyk. Arbeiter Joseph Przeworski mit Katharina Czesnowska.

Geburten.

Ein Sohn: Kellner Anton Pukacki. Arbeiter Karl Nickel. Rentenbankdiätar Hugo Standow. Pferdebahnkontroleur Johann Switalski. Kaufmann Joseph Behr. Telegraphist Kurt Laube. Dachdecker Johann Bilski. Unverehel. S. D. T. W. E. Sergeant Bruno Lehnert. Schlosser Michael Fryder. Kaufmann Stanislaus Mann. Arbeiter Ferdinand Martini. Arbeiter Johann Chrominski. Schriftsetzer Gustav Zobel. Kaufmann Michaelis Cohn. Fischhändler Julius Böhmke. Maurer Franz Czech. Obermüller Karl Hinkel. Bremser Lorenz Owsiński. Böttchermeister Karl Gietzel. Tischler Vincent Beychier. Eisenbahnsekretär Kurt Zimmermann. Schneider Hermann Walter.

Eine Tochter: Schuhmachermeister Vincent Kasprowicz. Schuhmachermeister August Buschwald. Kürschner Johann Sikora. Tischler Erasmus Konatowski. Tischler Julius Tonnak. Tischler Friedrich Pietsch. Tischler August Maciejewski. Kutscher Franz Groß. Unverehel. K. Z. Schuhmacher Johann Piechowiak. Generalagent Max Czapski. Kaufmann Jacob Joachimczyk. Kutscher Valentin Ptak. Zimmergeselle Andreas Springer. Tischler Heinrich Klemke. Schuhmacher Joseph Wilkosz.

Sterbefälle.

Wittwe Agnes Urbańska, 75 J. Landschafts-Kalkulator Adolf Ziegler, 63 J. Arbeiter Andreas Płotek, 22 J. Arbeiter Franz Szafrański, 82 J. Arbeiter Adalbert Nowak, 45 J. Arbeiter Martin Frąckowiak, 36 J. Arbeiterfrau Josepha Jeziorowska, 96 J. Briefträger a. D. Karl Klose, 64 J. Schuhmacher Philipp Madalinski, 20 J. Olga Schätze, 4 M. 14 T. Stanislaus Adamski, 3 M. Anna Linke, 3 M. Oskar Boldin, 1 J. 2 M. Wilhelm Max Thomas, 4 M. Sophie Wolińska, 3 M. Wladislawa Małecka, 1 M. 14 T. Sophie Dąbrowska, 5 M. Nicodem Pilling, 8 T. Johannes Kajdasch, 7 M. Paul Emil Hinkelmann, 6 M. 26 T. Johann Sperlinski, 1 J. 3 M. Sophie Szymkowiak, 3 M. Walter Weickert, 8 M. 8 T. Otto Schulz, 2 T. Anton Rybicki, 1 J. 7 M. Franz Michalak, 14 J. Alexander Kujawiak, 5 M. Josepha Konieczyńska, 3 M. Pelagia Adamska, 9 M. Paul Ziesemer, 1 J. 9 M. Martha Hoffmann, 24 T. Pauline Strzyzynska, 1 M. Franz Teski, 9 M. 9 T. Severina Małecka, 1 J. 6 M. Franziska Janasik, 4 M. Johann Sawalski, 5 J. Praxeda Wisławska, 5 M. Joseph Kalkowski, 4 M. Flora Cohn, 5 M. 14 T. Wenzeslaus Karasiewicz, 2 J. Julie Strzyżyńska, 1 M. Pauline Prüfer, 4 M. Salomon Elias, 5 T. Cäcilie Binkowska, 8 M. Barbara Bugzel, 9 M. Martha Zekowska, 4 J. 2 M.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 21. Juli. (Telegr. Agentur.)

		Not.v.20.			Not.v.20.
Pos. Erzb. E. St.-Pr.	100 —	100 —	Russ. zw. Orient. Anl.	57 40	57 25
Oels-Gn. = = =	85 75	86 30	=. Bod.-Kr. Pfdb.	86 50	86 40
Halle Sorauer = =	112 —	112 —	=. Präm-Anl 1866	132 —	131 75
Ostpr. Südbahn St A	119 10	119 —	Pos. Provinz.-B.-A.	121 25	121 25
Oberschlesische = =	270 90	270 75	Landwirthschft. B. A.	78 —	77 —
Kronpr. Rudolf = =	71 75	71 80	Posener Spritfabrik	80 —	82 —
Oestr. Silberrente	68 —	67 90	Reichsbank	150 90	150 60
Ungar 5% Papierr.	74 25	74 50	Deutsche Bank Akt.	150 10	150 10
do. 4% Goldrente	75 60	75 75	Diskonto Kommandit	195 —	195 —
Russ.-Engl. Anl. 1877	94 40	94 40	Königs-Laurahütte	133 10	133 30
= = 1880	73 —	72 80	Dortmund. St.- Pr	97 —	97 25

Nachbörse: Franzosen 554 50 Kredit 502 50 Lombarden 270 —

Galizier. E.-A.	125 50	125 25	Russische Banknoten	199 75	199 30
Pr. konsol. 4% Anl.	102 —	102 —	Russ. Engl. Anl. 1871	87 80	87 75
Posener Pfandbriefe	101 40	101 30	Poln. 5% Pfandbr.	62 60	62 75
Posener Rentenbriefe	101 —	101 —	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 20	55 —
Oester. Banknoten	171 —	171 —	Oester. Kredit-Akt.	502 —	504 —
Oester. Goldrente	84 60	84 60	Staatsbahn	554 50	553 50
1860er Loose	122 —	122 10	Lombarden	270 —	269 50
Italiener	91 10	91 25	**Fondst. ruhig**		
Rum. 6% Anl. 1880	103 90	103 80			

St. C. **Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betrugen im Monat Juni 1883**

in den Marktorten	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	Speisebohnen	Linsen	Kartoffeln	Stroh	Heu	Rindfleisch	Schweinefleisch	Kalbfleisch	Hammelfleisch	Speck (inländ.)	Butter	Eier	Weizenmehl Nr. 1	Roggenmehl Nr. 1	Javareis	mittler Javakaffee (roh)	gelber Javakaffee (in gebr. Bohnen)	Schweineschmalz (inländ.)
	für 1000 Kilogramm										für 1 Kilogramm						für 1 Schock	für 1 Kilogramm					
	Mark										Pfennige												
Königsberg i. Pr.	187	136	138	135	181	220	270	78_3	31_4	52_6	110	120	100	110	160	200	240	34	26	52	247	332	160
Danzig	186	133	130	133	160	260	—	*65	26_3	41_7	115	110	110	120	160	210	200	32	25	60	260	360	180
Köslin	192	150	152	156	*200	*400	*400	*55_3	25_4	36	110	110	75	95	180	182	210	35	30	60	280	360	200
Bromberg	196	142	130	131	170	*310	*550	51_4	35_3	42_5	110	115	110	110	200	185	251	36	26	60	260	340	200
Posen	167	140	122	133	—	*320	*490	53_7	37_8	45_8	120	130	124	110	165	192	209	34	23	50	225	360	175
Gleiwitz	169	138	119	128	155	211	455	70	30	74_4	98	110	100	100	200	236	200	36	28	60	300	380	200
Breslau	152	141	130	123	167	205	480	64_4	32_5	65_7	112	121	105	115	206	251	235	38	28	50	200	280	180
Görlitz	171	134	125	125	211	260	500	65	25	52_7	92	112	80	110	190	219	260	38	26	48	300	380	200
Frankfurt a. d. O.	168	145	117	146	*280	*370	*370	66_9	31_1	52_3	118	131	105	120	170	250	239	40	30	80	240	280	200
Stettin	187	146	126	139	*210	*270	*340	*66_1	25_7	47_9	115	125	122	128	200	250	271	36	20	40	230	305	200
Stralsund	183	133	114	110	*213	*328	*500	66_7	34	40	100	120	110	90	200	212	242	32	26	60	220	320	160
Berlin	177	141	151	144	192	*362	*419	*72_1	37_4	60_8	118	120	124	122	159	232	263	45	35	60	180	280	180
Magdeburg	181	145	142	141	234	323	367	79_2	42_5	95	123	130	110	110	170	249	300	33	28	65	240	350	180
Halle a./S.	180	155	160	149	198	200	390	65_8	36_3	85	118	120	105	115	160	270	309	34	24	60	245	315	160
Kiel	202	151	146	137	177	350	420	70	45	60	130	130	130	130	180	210	285	32	30	60	200	250	180
Hannover	199	150	153	147	240	290	380	73_2	35_8	58_9	125	125	120	130	190	246	291	36	24	50	200	260	200
Osnabrück	205	164	171	154	290	320	420	65_1	38_1	52_7	135	115	115	115	165	177	268	34	28	44	200	280	180
Paderborn	194	146	150	145	202	435	291	79_2	34_1	51_3	125	125	87	112	170	176	278	36	30	50	240	280	160
Kassel	198	160	144	138	256	371	414	85	33	56_6	136	150	95	136	175	244	321	32	24	60	260	310	190
Hanau	202	161	160	145	265	275	430	82_6	30_4	65_8	132	156	105	130	204	213	284	48	30	68	250	320	160
Koblenz	221	155	165	148	283	275	493	92_8	50	60	135	140	123	140	180	256	318	46	36	60	240	300	180
Neuß	229	137	140	150	*300	*290	*400	*85	40	60	120	160	100	100	160	236	336	36	30	40	220	260	180
Aachen	215	164	195	164	298	296	540	107_5	42_5	58_8	150	180	160	160	180	270	400	38	36	58	280	310	180
Trier	—	178	—	151	260	260	365	88	36_4	57_4	148	145	115	150	200	204	328	60	29	80	300	360	220
Durchschnitt für die 24 Marktorte:																							
Juni 1883	190	148	143	141	224	300	421	72_8	34_8	57_4	121	129	110	119	180	224	272	38	28	57	242	316	184
Mai „	189	146	144	137	226	292	432	73_1	35_1	57_3	120	130	110	119	180	237	261	38	27	56	244	313	184

Die bei den Hülsenfrüchten und Kartoffeln mit * bezeichneten Beträge sind nicht Engros-, sondern aus kleinen Verkaufseinheiten berechnete Detailpreise.

Bekanntmachung.

Am 23. d. Mts. wird mit der Reparatur der Domschleusen-Brücke begonnen werden und dieselbe dann bis auf Weiteres für jeglichen Verkehr gesperrt sein.

Posen, den 20. Juli 1883.

Der Polizei-Präsident.

Handelsregister.

Zufolge Verfügung von heute ist eingetragen worden:

1. in unser Gesellschaftsregister bei Nr. 387, woselbst die Firma **Römling & Kanzenbach** zu Magdeburg mit einer Zweigniederlassung in Posen aufgeführt steht:
   Die Gesellschaft ist zufolge Uebereinkunft der Gesellschafter seit dem 1. Juli 1883 aufgelöst. Unter unveränderter Firma wird:
   a) das in Magdeburg bestehende Handelsgeschäft von dem Kaufmann **Gustav Römling** daselbst allein,
   b) das in Posen bestehende Handelsgeschäft von dem Kaufmann **Hermann Kanzenbach** daselbst allein
   fortgesetzt. Vergl. Nr. 2133 des Firmenregisters.
2. in unser Firmenregister unter Nr. 2133 die Firma **Römling & Kanzenbach** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Kanzenbach** hierselbst.

Posen, den 21. Juli 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Die Ausführung eines etwa 500 **Mtr.** langen auf 10,069,80 M. veranschlagten Warthe-Durchstiches auf dem rechten Wartheufer oberhalb Neustadt a. W. soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Schriftliche, mit der bezüglichen Aufschrift versehen, Preisangebote werden bis

Freitag, d. 3. August d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Berlinerstr. 14, III Treppen, woselbst auch täglich während der Geschäftsstunden Anschlag und Zeichnungen eingesehen oder gegen Erstattung der Kosten bezogen werden können, erbeten.

Posen, den 20. Juli 1883.

Der Wasser-Bau-Inspektor
Habermann.

Die Ausführung des Neubaues eines Gerätheschuppens oberhalb des Mastenkrahms am Berdychowoer Damm hierselbst, veranschlagt ausschl. des Titels „Insgemein“ auf 2619,45 Mark, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Schriftliche, mit der bezüglichen Aufschrift versehene, wohlversiegelte Preisangebote werden bis

Freitag, d. 3. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, woselbst auch täglich während der Geschäftsstunden Anschlag und Zeichnungen eingesehen oder in Abschriften gegen Erstattung der Kosten bezogen werden können, erbeten.

Posen, den 20. Juli 1883.

Der Wasser-Bau-Inspektor
Habermann.

Bekanntmachung.

Der Bäcker **Salomon Jacob** zu Budsin hat am 21. November 1826 ein Testament errichtet, dessen Publikation bisher nicht beantragt ist.

Gemäß § 218 Theil I Tit. 12 Allgem. Landrechts werden die etwaigen Interessenten aufgefordert, die Publikation nachzusuchen.

Schneidemühl, d. 19. Juli 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Tuchmacher **Johann Michael** und **Beate Louise** geborene **Propp-Schwantes**'schen Eheleute zu Chodziesen, jetzt Kolmar i. P., haben am 25. August 1826 ein Testament errichtet, dessen Publikation bisher nicht beantragt ist.

Gemäß § 218 Theil I Tit. 12 Allgem. Landrechts werden die etwaigen Interessenten aufgefordert, die Publikation nachzusuchen.

Schneidemühl, d. 19. Juli 1883.

Königl. Amtsgericht.

Mein Haus

hiers., 3stöckig, 2 Ladengesch., große Keller, Speicher, Stallung für 24 Pferde, Remisen, Schuppen, 1878/9 neu erbaut, will ich von sogleich verkaufen. Anzahlung 24,000 Mk. Vermittler verbeten.

Inowrazlaw.
Volkmann, Distrikts-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Aus der in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 4 vermerkten Handelsgesellschaft **Daniel Lachmann** in Schubin ist das Fräulein **Margarethe Lachmann** ausgeschieden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 16. Juli 1883.

Schubin, den 16. Juli 1883.

Königl. Amtsgericht.

Auktion!

Im Auftrage der **Kgl. Polizei-Direktion** werde ich Dienstag, den 24. d. M., von früh 10 Uhr ab, Kl. Gerberstraße 5

ca. 300 gefundene Gegenstände, ferner div. **Wäsche u. Kleidungsstücke**

für's Meistgebot verkaufen.

Kamieński,
Königlicher Auktions-Kommissarius.

Meine zu Janowitz (Stadt) gelegene **Landwirthschaft**, 112 Morg. mit vollständiger guter Ernte und ganz neuen Gebäuden, mit sämmtlichem todten und lebenden Inventar bin ich veränderungshalber willens sofort zu verkaufen.

F. Neumann.

Mein in Rawitsch an der Promenade gelegen. großes neuerbautes **Grundstück** mit oder ohne daran stoßendem Garten und Geschäftsplatz bin ich Willens, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen zu jedem Geschäfte und bringt jetzt durch die Vermiethung seiner herrschaftlichen Wohnungen größeren Ueberschuß.

Fester Preis 36,000 Mark, Anzahlung nach Uebereinkommen.

Offerten unter **A. Z.** 100 postlagernd Rawitsch.

Eine Gast- und Schankwirthschaft auf dem Lande, Bahnstation 7 Min. v. Posen, **sehr rentabel**, pr. 1. Okt. c. zu verpachten. Näheres St. Martin 27, Part. r.

Verkauf ein. Grundstück m. Land, Gastwirthschaft, drei Morgen Parkgarten, massiv. Gebäuden Alterswegen.
St. Domingo, Plotz, Posen.

Wegen Todesfall des Besitzers ist das Ziegelei-Grundstück **Bissau**, Kreis Danzig, bestehend aus einer im vollständigen Betriebe sich befindenden Ziegelei, fast neuen Ringofen, 5 Mille täglich Fabrikation, Rohmaterial von vorzüglicher Beschaffenheit, unmittelbar an der Chaussee liegend, Absatz Langefuhr, Danzig, Oliva, Zoppot, Neufahrwasser 2c. Außerdem circa 270 Magdeburger Morgen in hoher Kultur stehendem Acker vollständiger Ernte mit reichlichem lebenden Inventar und massiven neuen Gebäuden preiswerth zu verkaufen.

Näheres dortselbst oder **Danzig**, Holzmarkt 8.

Der Holzplatz an d. Dammstraße ist vom 1. Oktbr. event. auch früher zu verpachten.
Näheres daselbst.

Ein Rittergut

von 2500 Morgen, Provinz Posen, davon 350 M. der schönsten Wiesen. Acker durchweg Weizenboden, ist preiswerth zu verkaufen. Anfragen B. 100 postlagernd **Posen.**

Einen kastanienbraunen ostpreußischen

Deckhengst

ohne Abzeichen, 6jährig, 9zöllig, von auffallend schönem Körperbau, exakten Gängen und nur vorzüglichen Eigenschaften — firm geritten, passend für schwerstes Gewicht — stelle wegen mangelnder Beschäftigung für denselben zu dem festen Preise von 3000 Mark zum Verkauf.

Pawlowice bei Zlotnik.
Victor Mackensen,
Rittergutsbesitzer.

Pianinos, Baar od. Abzahl. Fabr. **Weidenslaufer**, Berlin, Geehrte Anfr. werd. sof. beantw.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Depesche!

Zum 1. August kommt ein großes Lager wollener Kleiderstoffe in den neuesten Dessins zu enorm billigen Preisen zum

! Ausverkauf !

F. Gorski,
66. Alter Markt 66.

Zum
Früchte-Einmachen
empfehle zu ausnahmsweise billigen Preisen
Raffinade-Zucker
in Broden, sowie
Wein-Essig
in feinsten Sorten.

B. Glabisz,
St. Martinstr. 14.

Zum Einmachen
offerire
feinste Adler-Raffinade
zum äußerst billigen Preise und
franz. Weinessig.

J. K. Nowakowski,
Petriplatz Nr. 3.



Dieses anerkannt angenehmste und bewährteste aller Zahnreinigungsmittel in den allein echten **Waldheimer** Fabrikaten angelegentlichst empfohlen von den **Apotheken u. Drogenhandlungen.**

Aecht Dalmatiner
Insektenpulver,
garantirt rein aus den geschlossenen Blüthen, von **außerordentlicher radikaler Wirkung**, empfiehlt in Blechdosen von 25 Pf. an; in Dosen mit Zerstäubungsvorrichtung von 50 Pf. an; pro Pfund 2 M. 40 Pf.

Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.

Altes Eisenzeug,
9 Kipplowrys,
21 Kippkarren,
alt, gebraucht, billig zu verkaufen.
Carl Hartwig.

Incarnatklee,
Riesen-Stoppelrüben
empf. in zuverlässiger Saat billigst
Otmianowski & Szyfter,
Samenhandlung, Jesuitenstraße 1.

Holzkohle 1. Qualität
empfiehlt
M. Themal, Dominikanerstr. 6.

Ein Pianino,
wenig gebraucht, empfiehlt unter Garantie
Carl Ecke,
Gr. Ritterstr. 9.

Kalk, Cement, Ziegel- und Dachsteine, Dachpappen 2c. verkauft billigst
Emil Loewissohn,
Mühlenstraße 31.

Die besten Rathenower
Brillen und Pince-nez
hält stets auf Lager billigst
Rehfeld Elkeles,
Uhrmacher u. Optiker, Petriplatz 1.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mit Michaeli d. J. beginnt ein neuer Unterrichts-Cursus. **Mittwoch, den 3. Oktober** von Vormittags 9 Uhr ab findet die Aufnahme-Prüfung statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Directions-Uebung, Solo- und Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache und Declamation.

Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 300 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 100 Mark pränumerando zu entrichten ist. Ausserdem sind zu zahlen: 9 Mark Receptionsgeld und alljährlich 3 Mark für den Institutsdiener.

Ausführliche Prospecte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im Juli 1883.

Das Direktorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

Mineralbad, Moorbad u. Kaltwasser-Heilanstalt Hermsdorf
bei Goldberg im Riesengebirge.

2 Stunden von Liegnitz **und** Haynau. Prachtvollste Lage im Katzbachthale, große wegsame Waldungen dicht am Bade, wundervolle schattige Sitzplätze auf Felsenvorsprüngen in den Badeanlagen. **Natürliche Moorbäder, Stahlbäder, Kiefernadelbäder, Wellenbad, russisches Dampfbad,** alle Douchen, Inhalationscabinet, Electro-Theraphie. Durch die Felsenwände der Rabendocken vor Winden völlig geschützt. Herrliche Promenaden, Forellenfischerei, Gondeln, Fontainen. Großer Kursaal mit Veranda, Concertgarten. Bewährt gegen **Frauen-, Kinder-** und **Nervenkrankheiten, Rheumatismus** 2c. Zimmer wöchentlich von 5 Mark an. Kurtaxe nur 6 Mark. Mittwochs und Sontags Concerte.

Dirigirender Arzt Kreisphysikus Dr. Leo.

Apolinary Krause, Inowrazlaw,
Eisengiesserei, Fabrik und Lager **landwirthschaftlicher** Maschinen,
Filiale in Bromberg, Bahnhofsstrasse 47/48,
empfiehlt als
General-Vertreter
für
Rud. Sack in Plagwitz-Leipzig
Tiefkultur-, Universal- u. Schälpflüge, Drill- u. Hackmaschinen,



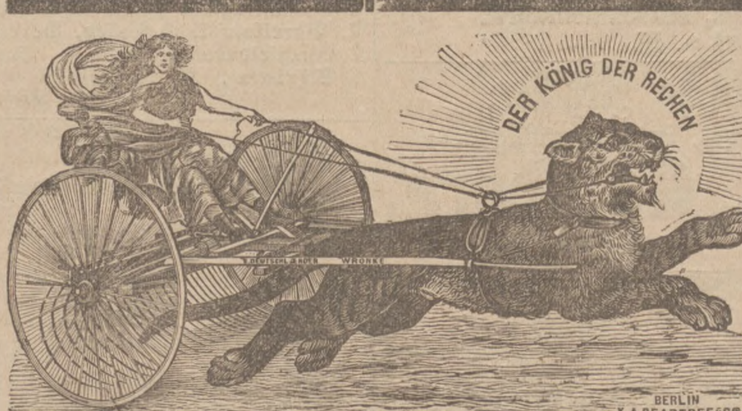
für
Ruston, Proctor & Co.,
Lincoln (England), Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen und **Stroh-Elevatoren.**



für
Th. Floether,
Gassen N./L., Rosswerke und **Dreschmaschinen** in solidester Ausführung.

sowie alle sonstigen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe,
speziell: **Häckselmaschinen, Universalschrotmühlen, Getreidereinigungs-Maschinen, Trieurs, Pferderechen etc. etc.** zu ermässigten Preisen.

Illustrirte Kataloge gratis und franco.



Der neue **selbstthätige Pferderechen** System **Tiger**
ist der **„König der Rechen“** und kostet in unübertroffener Ausführung
Mk. 135 franco jeder Bahnstation Deutschlands.
Prompte Lieferung.
Nur zu beziehen von
F. Deutschländer
in **Wronke** (Provinz Posen).
Fabrik landwirthschaftl. Maschinen
Zeugnisse und Beschreibungen gratis und franco.

Georg Coste's Fussboden-Glanzlacke

von keiner Konkurrenz übertroffen, sind überaus **praktisch: trocknen** geruchlos, hart und fest **während des Anstrichs** und geben dem Fußboden ein höchst **elegantes Aussehen.**
In Posen nur **allein echt** zu Fabrikpreisen zu haben bei
J. Schleyer, Breitestr. 13.

Proben gratis.

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!
altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Thuringia,
Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Grundkapital M. 9,000,000, wovon M. 6,750,000 begeben.
1882 Prämieneinnahme M. 5,590,912.40.
Reserven, einschließlich **Kapitalreserve: 13,637,571,05.**

Die seit 1853 bestehende Gesellschaft schließt gegen feste, billige Prämien:

1. **Feuerversicherungen** jeder Art.
2. **Lebensversicherungen,** und zwar: Kapitalversicherungen auf den Todesfall mit und ohne Anspruch auf Dividende, Kapitalversicherungen auf den Lebensfall und Aussteuerversicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen. **Versicherten Beamten werden Kautionsdarlehne gewährt.**
3. **Versicherungen** gegen Reiseunfälle und Unfälle aller Art.
4. **Transportversicherungen** auf Waaren-Transport per See, Fluß, Eisenbahn oder Frachtwagen.

Die Agenten der Gesellschaft, welche leicht zu erfragen sind, verabreichen Prospekte unentgeltlich und ertheilen gern jede gewünschte Auskunft.

Die General-Agentur zu Posen:
Gebr. Jablonski,
Comtoir: Wronkerplatz 4/5.

Ein Schatz für jede Haushaltung

ist die von hochstehenden und tüchtigen Hausfrauen vielfach erprobte und bestens empfohlene
Amerikanische
Brillant-Glanz-Stärke
— kein Zusatz —
— frei von schädlichen Substanzen —
von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig.**

Es ist dies das einzige Fabrikat, welches ohne jeden Zusatz zur **Brillant-Glanz-Plätterei (Bügelei)** verwendbar ist. Preis 20 Pfg. pro Packet à 4 kleinere Päckchen enthaltend, deren jedes genau einem bestimmten Wasserquantum angepaßt ist. — **! Nur ächt, wenn das Packet obigen Globus trägt!** — Möchte doch jede Hausfrau in ihrem eigenen Interesse diese Stärke erproben, sie wird solche durch die daraus hervorgehende große Erleichterung im Plätten (Bügeln) und Eleganz der Wäsche als unentbehrlich und als einen wirklichen Schatz für's Hauswesen betrachten.

Vorräthig in fast allen Städten bei den meisten Droguen-, Seifen- und Kolonialwaarenhandlungen.

Neueste **Dresch-Maschinen** für Dampf-, Zugthiere u. Handbetrieb von der Einfachsten bis zur Marktreinputzendsten;
Neueste **Goepelwerke** 1-, 2-, 4- und 6 spännig zum Betrieb jeder Maschine;
Neueste **Häckfel-Maschinen** vorzüglichster Construction und Ausführung, fabriciren als Specialität zu den billigsten Preisen unter Garantie und Probezeit, Lieferung franco Bahnfracht. Neueste Cataloge auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik
in Frankfurt a. M.

Landwirthschaftliche Register,

eigenen und berliner Verlages, stets vorräthig bei
Wilhelmsstr. 24. D. Goldberg,
Papierhandlung.

Neu! Neu!
Makart Broches und Schilder, **Terra cotta** Schilder mit Malerei, **Aquarien, Terrarien,** Froschhäuser, Käfige, **Douche- und Bade-Apparate**
empfiehlt
Wilhelm Kronthal, Wilhelmspl. 1,
Alleiniger Repräsentant der Gesellschaft **Christofle & Co.,** Fabrik für **Silber und versilberte Waaren.**
Lager von **cuivre poli** u. anderen Metallwaaren.
Fabriks-Niederlage von **Gummi-, Guttaperchawaaren** u. **chirurgischen Artikeln.**

Die vortheilhafteste Gewinnchance sämmtlicher deutscher Loosen bieten die bereits in der Serienziehung herausgekommene
3½ % Cöln-Mindner Thlr. 100-Loosen
deren Gewinnziehung am **1. August d. J.** stattfindet.

Bei dieser Ziehung spielen **in Allem nur 200** Loose mit, denen **200 Gewinne** gegenüberstehen, darunter Hauptgewinne von M. **165,000, 30,000** 2c. 2c. und ist der **Durchschnittswerth eines solchen Looses M. 1470.**

Wir erlassen, so lange Vorrath reicht, zu dieser interessanten Ziehung
Loose à M. 1430
und nach Vorauskürzung des geringsten Gewinnes von M. **330, Ganze à M. 1100, Halbe à M. 550, Viertel à M. 275, Zehntel à M. 110, Zwanzigstel à M. 55** und **Vierzigstel-Antheile à M. 27,50.**

Moriz Stiebel Söhne, Bankgeschäft in **Frankfurt a. M.**

Pläne, Listen und jede zu wünschende Auskunft hierüber, sowie über Anlage von Werthpapieren, Spekulationen 2c. 2c. gratis.

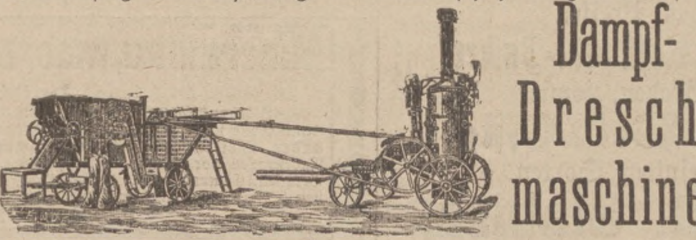
Sonnabend den 28. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr,

werde ich vor dem Hause des Handelsfräulein **Hannchen Graetz** zu **Schuffenze:**

2 Kratzwollmaschinen, 1 Spinnwollmaschine, verschiedene Möbel, 5 Gebett Betten — darunter 2 neu, 3 alt —, 19 Centner 88 Pfund Kuhhaare resp. Wolle, 1 Centner von Kuhhaaren gesponnene Garne, 1 Dezimalwaage, 2 wollene Umschlagetücher, verschiedene Kurzwaaren zu Züchen, Kleider u. s. w., 1 Wagen mit eisernen Axen, 1 Laden-Einrichtung, bestehend aus zwei Ladentischen mit daran befestigten Messingwaageschaalen, 2 Repositorien und 1 2armige Hängelampe

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.
Wollstein, den 20. Juli 1883.
Gustowski, Gerichtsvollzieher.

Als Spezialität fabriziren u. empfehlen zur Saison:



Dampf-Dreschmaschinen

mit 3pferdigen fahrbaren **Lokomobilen,** bewährter Konstruktion und eigenes Fabrikat, **Dreschmaschinen** für Hand- und Göpelbetrieb in verbesserten Konstruktionen.
Göpelwerke, 1-, 2- und 4pferdig, für alle Zwecke.
Futterschneidemaschinen für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb in 16 verschiedenen Größen und Konstruktionen.
Heilbronn (Württemberg).
J. Weipert & Söhne,
Maschinenfabrik und Eisengießerei.
Vertreter gesucht. Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz
von **Max Elb, Dresden**

zur augenblicklichen Selbstbereitung des besten und vortheilhaftesten Speise-Essigs und des zuverlässigsten Einmache-Essigs im Hause; empfohlen von den höchsten medizinischen Autoritäten als der **gesündeste Essig.**
Flacon zu 10 Weinflaschen Essig 1 Mark.
à l'estragon 1 M. 25 Pfg., aux fines herbes 1 M. 50 Pfg.

Man hüte sich vor Nachahmungen und achte als Kennzeichen der Echtheit auf unverletzte blaue Metallkapsel mit Firma **Max Elb, Dresden.**

In **Posen** echt zu haben bei: **Jacob Appel, Roman Barcikowski, W. F. Meyer & Co., Adolph Asch Söhne, B. Glabisz, Paul Vorwerg, J. Schleyer, E. Brecht's Wwe., F. G. Fraas Nachf., Gebr. Boehlke, Ed. Feckert, S. Samter jun., W. Becker.**
In **Lissa** bei: **S. A. Scholtz.**

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu **Saarau** (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn), **Breslau** (Schweid. Stadtgr. 12)
und **Merzdorf** (an der Schles. Geb.-B.)

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate,** sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel.**
Proben und **Preis-Courants** auf Verlangen franco.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren:
R. Barcikowski in **Posen, Herrmann Mirels** in **Wreschen, Spar- & Wechseldarlehns-Kasse** in **Schrimm** (Direktor Herr **Tadrzynski** in **Schrimm**), **V. Rogaliński** in **Thorn** und **L. Zboralski** in **Pleschen.**

Durch **Nichts** übertroffen sind meine altbewährten und berühmten Artikel:

Gebirgs-Kräuter-Haarbalsam
à Flacon 2½ Mark,
beseitigt sofort das Ausfallen der Haare und **befördert den Haarwuchs überraschend schnell;**

Vegetabilischer Haarbalsam
a Flacon 2 Mark,
einzig unübertreffliches Mittel, **jedem grauen Haare in 4—5 Tagen seine frühere Farbe** wiederzugeben.

Geschäftsmarke seit 1873.

Lilienmilch, kosmetisches Schönheitsmittel
a Flacon 1½ Mark,
entfernt **Sommersprossen, Mitesser, Flechten** 2c. und die entstellenden Gesichtshaare der Damen.

Tausende, auch ärztliche Atteste über die vorzügl. Wirkungen. Polizeilich beglaubigte Abschrift einer Bescheinigung des vereideten Gerichts-Chemikers **Dr. Fricke** darüber, daß **keine gesundheitsschädlichen** Substanzen in meinen Artikeln enthalten sind, wird bei Bestellung auf Verlangen Jedermann **mit** eingeschickt.

Wiederverkäufer stelle an und gewähre angemessenen Rabatt.

Frau Maria Schubert, geb. d'Arnauld de la Perrière,
Görlitz, am schles. Riesengebirge.

II. Lotterie

zur Errichtung eines Provinzial-Krieger-Denkmals in der Stadt Posen.

Ziehung am 21. August d. J. in Posen.

1. Hauptgewinn	(Silberkasten, enthaltend ein Tafelbesteck aus Silber für 12 Personen), Werth	1500 Mark
2. "	(2 Armleuchter aus Silber), Werth . .	900 "
3. "	(Piano aus der Fabrik von **C. Ecke** in Posen), Werth	600 "
997 Gewinne im Werthe von 100 bis 5 Mark	. . .	7000 "

Loose á 1 Mark

in den durch Plakate bezeichneten Verkaufsstellen, bei den Vorständen der Krieger- und Landwehr-Vereine und in den Bureaus der Herren Distrikts-Kommissarien.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft,
Königlich-Niederländische Postdampferlinie zwischen Rotterdam und Amsterdam direct **New-York,**

Abfahrt jeden Sonnabend. Ausgezeichnete Verpflegung. Billigste Preise. Sicherste Fahrt.

Bei der langjährigen Passagierbeförderung unserer Gesellschaft ging nie ein Menschenleben verloren. Kajütenpassagiere machen wir speciell auf die prachtvollen Salons und comfortablen Staterooms aufmerksam. Nähere Auskunft ertheilen **die Direction in Rotterdam,** sowie die Agenten **Prins & Zwanenburg,** Amsterdam.

Bücher zur leichten Erlernung der amerikanischen Sprache durch Selbstunterricht werden auf Verlangen kostenfrei versandt.

Magazin für Bijouterien von Double-Gold. — MG — Eingetragene Schutz-Marke.

Die 50,000ste Panzerkette
kam am 10. Januar c. zum Versand.
Panzer-Uhrketten
von echt Gold nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.
m. 14 kar. Gold vergold.
Herren-Kette Stück 5 M.
Damen-Kette mit eleganter Quaste Stück 6 M.

Garantie-Schein: Den Betrag dieser Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb 5 Jahren schwarz wird.

Max Grünbaum,
Berlin W., Leipzigerstraße 95.
Zahlreiche Anerkennungsbriefe liegen zur Einsicht vor.
Neuer illustr. Katalog gratis.
Briefmarken und Banknoten aller Länder nehme in Zahlung.

Ein Mikroskop

mit 2 Okularen und 4 Objektiven von 120-, 400-, 700- u. 1400facher Vergrößerung, **2 Mikrometer, 2 Zähl-Apparate, Loupe, diverse Präparate 2c. 2c.** noch ganz neu, ist preiswerth zu verkaufen. Das Instrument eignet sich auch sehr für höhere Schulen und Institute. Off. sub **P. M. 10** Exp. d. Ztg.

Neu!
Pinien-Candy,
sehr wohlschmeckend, p. Pfd. **1 Mark,** empfiehlt
Sam. Kantorowicz jun.,
Chok.- u. Zuckerw.-Fabrik,
Breitestr. 19.

Flundern,
sofort nach dem Fange jeden Tag frisch geräuchert, versende die Postkiste mit 22—28 Stück Inhalt zu 3 M. 50 Pfg. franko Postnachnahme.
P. Brotzen, Cröslin,
Regierungsbezirk Stralsund.

---

60 Pf.
25 Bog., 25 Couverts m. 2 verschl. Buchst. in versch. Farb. geprägt zu haben in der Gravir- und Präge-Anstalt für Monogramme von
J. G. Ehlert, Breslauerstr. 32.

Neu! Neu!
Feinsten chemisch zusammengesetzten, unter der Hand trocknenden **Lederlack** in allen Farben, welcher Polster und Polsterwaaren bei einmal Ueberstreichen vollständig neues Aussehen verleiht, off. z. bill. Preis. die Wagenfabrik von
T. Andruszewski, Posen, Bergstr. 2.

Die **Gubener Champagner-Fabrik** von **R. Weidner** offerirt
feinsten Champagner
zu billigen Preisen. Agenten gesucht.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und **Warze** wird in kurzer Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem **rühmlichst anerkannten Radlauer'schen Spezialmittel** gegen Hühneraugen schmerzlos beseitigt. Flasche mit Pinsel = 60 Pf. Nur **echt** durch **Radlauer's Rothe Apotheke** in **Posen.**

Fabrik und Lager von **eisernen Pumpen** jeder Konstruktion, komplette **Abessinierbrunnen, Gartenspritzen** 2c.
Franz Heinrich Meinert,
Berlin NO., Kl. Frankfurterstr. 14.

Himbeeren
werden **gekauft** von
Friedmann & Alport,
Dominikanerstr. 3.

Wunderbarste Entdeckung!!!
Keine Blattern-Narben mehr!!!
Leon & Co.'s Obliterator (patentirt),
entfernt alle Blattern-Narben vollständig.

Herr **Leon,** der Erfinder des Obliterators hat verschiedene Medaillen und Ehrendiplome erhalten und ist zum Hoflieferanten verschiedener kaiserlicher und königlicher Höfe ernannt worden. Verschiedene Fakultäten haben den Obliterator erprobt.

Keine Blattern-Narben mehr.
Keine Blattern-Narben mehr.
Keine Blattern-Narben mehr.

Selbst bei den schwersten Fällen von Blattern-Narben wird Leon u. Co.'s Obliterator mit Erfolg angewendet. Man reibe einfach Leon u. Co.'s Obliterator in die Haut mit einem reinen Schwamm drei oder viermal per Tag, jedesmal einige Minuten und die Blattern-Narben werden allmälig verschwinden.

Keine Blattern-Narben mehr.
Keine Blattern-Narben mehr.
Keine Blattern-Narben mehr.

Der Gebrauch von Leon u. Co.'s Obliterator ist ganz einfach und harmlos, Leon u. Co.'s Obliterator verursacht keine Beschwerden irgend welcher Art. Dr. Pierre und Dr. Seboll attestiren, daß Leon u. Co.'s Obliterator schädliche Ingredienzen irgend welcher Art nicht enthält.

Keine Blattern-Narben mehr.
Keine Blattern-Narben mehr.
Keine Blattern-Narben mehr.

Leon u. Co.'s Obliterator ist bei Apothekern, Parfümeriehandlungen und Friseuren zu haben in Faschen Mk. 1,50, 3,00, 5,50, 10,50, 21,00. Nur echt, wenn die Flasche mit Leon u. Co. gezeichnet ist.

Haupt-Depot des Obliterator
Maison Leon & Co.,
Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin.
51, Tottenham Court Road, London, W.

Export: Parfümerien aller Art — Essenzen — Extrakte — Toilette-Seifen — Toilette-Essig — Haarwiederhersteller — Goldene, braune und schwarze Haar-Färbemittel — Eau de Cologne — Bay Rum und andere Parfümerien für Damenbäder.
Depositaire, Agenten u. Reisende gewünscht für Stadt, Land und über See.

Leon & Co.'s
Enthaarungsmittel
ist das einzig sichere und wirksame Mittel, um in wenigen Minuten alles überflüssige Haar von irgend einer Stelle des Körpers schmerzlos zu entfernen. Man mischt ein klein wenig des Enthaarungsmittels mit etwas kaltem Wasser, reibt diese so erhaltene Paste in die haarige Haut und läßt es 1—2 Minuten antrocknen. Wenn man alsdann mit Schwamm und kaltem Wasser die Stelle rein wäscht, ist das Haar entfernt und wächst nicht wieder.

Maison Leon & Co.,
Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin.
51, Tottenham Court Road, London, W.
Jedes echte Packet ist gezeichnet:
Leon & Co.
Zu haben bei Apothekern, Parfümeriehandlungen und Friseuren. **Preis:** Mk. 0,50, 1,00, 1,50, 3,00, 3,50, 5,50.

Drainröhren
aller Dimensionen giebt sofort ab die Dampfziegelei
Paul Cohen,
Posen, Bismarckstr. 3.



Fabrik. B. CASPARI,
Berlin SW., Beuthstr 12, Ecke Leipzigerstrasse.
Muster franco.

Billigste und reellste Bezugsquelle!

Reichhaltigste Auswahl der **neusten** und **modernsten „Tapeten und Borduren“** bis zu den allerfeinsten Qualitäten, welche sich durch **Formenschönheit** der **Zeichnungen und neue effectvolle Farbentöne ganz besonders auszeichnen,** zu

wahrhaft überraschend billigen Preisen.

Feinste **Gobelin-Brokat-Tapeten,** Rolle v. **75 Pf.** bis **1,50 Mk.**
Stoff-Imitation-Tapeten (neu), zu den Möbelstoffen passend, Rolle von **45 Pf.**
Geschmackvolle Gold-Tapeten, Rolle von 50 Pf. bis 75 Pf., sehr **haltbar im Golde** und, im Zimmer angelegt, von **theuren Gold-Tapeten nicht zu unterscheiden.**
Elegante **Glanz-Tapeten,** Rolle 40—50 Pf. Sehr **schöne** Tapeten, à Rolle 20—30 Pf.



Original-Amerikanische Wisner-Tiger-Pferderechen

von **J. W. Stoeldart & Comp.**
in Dayton — Ohio — offeriren zu ermäßigten Preisen, sowie
„Tiger“-Rechen, bestes deutsches Fabrikat,
Gebrüder Lesser in Posen,
Kleine Ritterstraße Nr. 4.

Pflüge und **Maschinen** von **Rud. Sack** in **Plagwitz**, Leipzig.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 23. Juli c., Vormittags 9½ Uhr, werde ich hierselbst im **Pfandlokale Wilhelmsstraße 32,**
zwei Nußbaum-Bettstellen mit **Matratzen, 1 Gebett Betten, 7 Nußbaum-Kleiderspinde**
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber,
Gerichtsvollzieher.

Am 23. Juli, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale verschied. Möbel, 5 Sessel, 1 Flügelinstrument, Gardinen und Bilder versteigern.
Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Am 23. Juli, Vorm. 10 Uhr, werde ich in **Berdychowo Nr. 4,** ein Schwein versteigern.
Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Dienstag, d. 24. d. Mts., Vorm. 10 Uhr werde ich im Pfandlokale versch. mah. Möbel, Bilder u. andere Gegenstände versteigern.
Kunz, Gerichtsvollzieher.

Wegen Aufgabe eines Klempnergeschäfts werde ich
am Mittwoch den 25. d. Mts., Vorm. von 10 Uhr ab,
im Pfandlokale der Ger.-Vollzieher **verzinnte u. emaillirte** Waaren, als: ca. 200 Topfdeckel, 100 Satz geaichte Litermaße, 100 Pfannen und Kasserollen, 50 Kaffeekrüge, 200 Tassen, 300 Schaum- und Schöpflöffel, 50 verschiedene Töpfe, 50 Kaffeemühlen, 100 Schüsseln, 50 Kaffee- und Zuckerdosen, Lampen 2c., verschiedene Klempner- u. Kupferschmiedewerkzeuge, sowie 2 amerikanische Barbiersessel nebst Fußbänkchen,
gegen Baarzahlung versteigern.

Kunz,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.

Am 25. d. M., Vorm. 10 Uhr, werden in dem Lokale der Loga'schen Konditorei
1 Pianino, 2 hochfeine Plüschgarnituren und mehrere sehr werthvolle Oelgemälde
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert.
Gnesen, den 21. Juli 1883.

Schröder,
Gerichtsvollzieher.

Neue schott. Vollheringe!

als auch **Prima-Matjesheringe** empfiehlt in ¼-Tonnen, als auch schockweise in kleinen Gebinden zu den billigsten Preisen

K. Szulc,
Posen, Breslauerstr. 12.

Dom. Kiekrz b. Rokietnica sucht von sofort oder 1. August in Posen einen
Milchpächter
für 400 Liter Milch.

Lieferant.

Ein gut situirtes Haus in Chemnitz sucht einen leistungsfähigen Lieferanten in Roggen und Weizen. Gefl. Offerten sub B. O. 211 an Rudolf Mosse, Chemnitz, erbeten.

J. Horacek,
Klavierstimmer,
kauft und verkauft neue und alte Instrumente. Neue Klaviere, auf drei Weltausstellungen prämiirt.
Harmonium-, Piano-Forte-Magazin.
Posen, Wilhelmsplatz 4, I, Hinterh.

2monatl. Abonnement für August und September

auf das

„Berliner Tageblatt“

nebst seinen 3 werthvollen Separat-Beiblättern:
belletristische Wochenschrift **„Deutsche Lesehalle“,**
illustrirtes Witzblatt **„ULK“,**
„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft“,
für alle 4 Blätter zusammen nur **3 Mrk. 50 Pf.**

Man abonnirt bei jeder Postanstalt.

Das „Berliner Tageblatt“, die bei Weitem gelesenste u. verbreitetste Zeitung Deutschlands,
zeichnet sich durch seine **unabhängige freisinnige Haltung, Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit,** sowie durch die **Raschheit der Berichterstattung,** meistens durch **Spezial-Telegramme,** mit welchen es **den meisten Zeitungen voraneilt,** vortheilhaft aus.
Anfang August beginnt im Feuilleton ein höchst spannender Roman von

Konrad Telmann: „Das Spiel ist aus.“

Probe-Nummern gratis und franco.

Den Herren **Bau-Unternehmern** empfehlen wir unsere feuersicheren **Stein-Dachpappen,** sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **englischen Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Asphalt, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt.

Auch übernehmen wir die Ausführung von **Pappbedachungen in Akkord** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen.

Barge bei Sagan.

Stalling & Ziem.

Grössten und sichersten Bodenertrag

liefern Kötzschenbrodaer Weinbergserdbeeren. Diese **Erdbeeren,** zwar nicht die grössesten, wohl aber die **ertragreichsten, aromatischsten** und **schmackhaftesten** aller bekannten, geben jährlich von 1000 Pflanzen 500 Pfund Früchte = per Pfund zum niedrigsten Preise — 40 Pf. — gerechnet = 200 Mark. **Keine andere Kulturpflanze liefert diesen Ertrag.** Dabei erfordern sie keine ängstliche Pflege, nur wenig Dung und gedeihen in jedem Boden. Kötzschenbroda versendet in jeder Saison allein nach Berlin, Leipzig etc. für ca. ¼ Million Mark Erdbeeren. Ueber den Werth der Erdbeerkultur vergleiche man auch Nr. 34 der „Illustrirten Welt“. — Bis Mitte September gepflanzte Erdbeeren geben schon im nächsten Jahre eine volle Ernte. Nähere Aufschlüsse und Kulturanweisung auf Verlangen gratis und franco, füge solche auch jedem Auftrage bei.
1000 St. Pflanzen zu 30 Mk., 100 St. zu 3 M. 50 Pf.
versende gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages.

W. Berger, Samenhandlung,
Kötzschenbroda-Dresden.

Gnensch's Färberei.
Vorzügliche Garderoben-Reinigung, echte Auffärbung und Reparatur.
Posen, Wilhelmsstraße 14. Fabrik: Bäckerstr. 4.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens u. unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen grösseren Apotheken. Centralversand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.**

Nur echt zu haben en gros und **en détail in Posen** in der **Königl. priv. Rothen Apotheke,** Markt 37.

Ziehung 1. August, Gewinne Mark
3,417,000.
Prospekt gratis und franko.
Homberger's Börsen-Comptoir, Frankfurt a. M.

In der Familie eines nach Berlin verzog. früh. Rittergutsbes. finden Damen aus feinen Familien bill. u freundl. Pension. Desgl. Familien bei vorübergeh. **Aufenth. Fr. P. Sydow,** Krausenstr. 37. III. (Dönhofsplatz).

Ich habe mich in **Mogilno** niedergelassen.

von Fabiankowski,
Rechtsanwalt.

Krankheitshalber verreise auf die Zeit vom 20. Juli bis 18. August.
K. Nowacki,
Thierarzt, **Wreschen.**

Atelier für künstliche Zähne, Plomben.
St. Przybylski, Dentist,
St. Martin 4, **Posen.**

Sämmtl. geheime Krankheiten
heilt durch 15jährige Erfahrung ohne Berufsstörung unt. Garantie. Für Herren und Damen separate Wartezimmer. **Spr. 9—1, 5—7. Sonn- und Festtag 9—1.**

Dr. med. V. Condory,
hier nicht approb.,
Berlin, Französischestr. 19.

Otto Dawczynski
Zahnarzt,
Friedrichsstraße Nr. 29.

Stabsarzt a. D.
Dr. J. v. Koszutski
ordinirt im Juli u. August cr.
in
Colbergermünde.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zils,** Berlin, Prinzenstr. 56.

Weißer Fluß
(Fluor albus)
der Frauen, sowie alle davon herrührenden Frauenkrankheiten, werden binnen wenigen Tagen durch Prof. Dr. Liebig's
Examorgivfluid*
auch in den hartnäckigsten Fällen
für immer beseitigt.

*Der Versand d. echten Examorgivfluid nebst genauer Gebrauchsanweisung geschieht per Nachnahme od. Einsendung von Mark 7,50 einzig und allein durch die
Engel-Apotheke
zu Bad Köstritz (Reuß j. L.)

Pianinos Sparsystem
Flügel 20 Mark monatl. Abzahlung
Harmoniums ohne Anzahlung
Nur Prima-Fabrikate.
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preiscourant gratis und franco.

Gummi-Schläuche, -Platten, Schnüre, Verdichtungen, Asbesttafeln, **Treibriemen,** Brennerei-Instrumente, sowie alle sonstigen Artikel für Dampfmaschinen- und Fabrikbetrieb empfiehlt billigst

M. H. Kantorowicz,
Schloßstraße 2.

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med Meyer** in Berlin, nur **Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Veraltete Syphilis,
Bettnässen u. Nervenschwäche heilt **Dr. Hirsch,** Berlin, Friedrichstr. **51. Behandlung auch brieflich reell.**

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Dominikanerstr. 2
sind die **Schanklokalitäten,** welche gegenwärtig von Herrn **Hartwig Kantorowicz** benutzt werden, auch zu jedem anderen Geschäft geeignet sind, vom 1. Oktober cr. zu verm. Näh. Breitestr. 12, 1 Tr.

Kleine Gerberstraße 9
und mittlere Wohnungen zu verm.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Nebengelaß vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näh. Breitestr. 12, 1 Treppe.

Kanonenplatz Nr. 8, Part., per 1. Okt. cr. 6 Zimm. u. Küche z. verm.

Für Brauereien, Lederhandlungen, auch zu jedem Geschäftsbetr. werden besonders empfohlen die in **Görlitz** im Eckhause Untermarkt u. Weberstraße belegenen

Kellerräume,
40 Fuß lang, 30 Fuß breit, 12 Fuß hoch, hell, trocken und gut gewölbt und können dieselben sofort bezogen werden. Näheres in der Expedition der Posener Ztg.

Möblirtes Zimmer m. auch ohne Kost zum 1. Aug. zu vermiethen.
Mühlenstr. 26, 3 Tr. rechts.

Theaterstraße 7,
Parterrewohnung von 5—6 Zimm., Küche und Zubehör, im II. Stock 3 Zimmer nebst Küche u. Zubehör, sowie Pferdeställe und Remisen zu vermiethen.

Wallischei 2,
im 2. Stock, 4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu verm., Preis 180 Thaler.

Thorstraße 17 sind mehrere Wohnungen mit Wasserleitung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Schloßstraße 2 Geschäftslokal Parterre und I. Et. mittl. u. kleine Wohn. zu verm. **v. Niklewicz.**

St. Martin Nr. 2
eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und Küche ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres St. Martin 56, I. Etage.

Breitestr. 18b ist ein Laden, in welchem seit 25 Jahren ein Uhrmachergeschäft betrieben wird, sowie eine **Wohnung** im 1. Stock zu vermiethen.

Mühlenstr. 31. sind 4 Zim. u. Küche p. Oktober in der I. Et. bill. zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 23, Wohnungen v. 3 Z. u. Küche z. v. Zu erfragen **Mühlenstr. 30b. Graetzer Nachf.**

Fein möbl. Zimmer II. St. vis-a-vis Park, sof. zu vermiethen. Schützenstraße 28a.

Graben 18, 3 Z., K. u. Nebeng. Part. im Vorderh., sind v. 1. Okt. preisw. z. verm.

---

1. Et. 4—5 Zim., Küche, Nebeng. u. Stllg. f. **Bäckerstr. 16** v. Okt. zu vermiethen.

Große Wohnungen I. u. II. Et., 2 Z. u. K., Stallung u. Garten **Berlinerstr. 16,** zu verm.

Markt 8 ist eine **Wohnung nach vorn** per Oktober zu vermiethen.

Wilhelmsplatz u. Theaterstr.-Ecke ist die **2. Et.** pr. Okt. z. verm.

Zu vermiethen in Jerzyce, an der Chaussee, eine Wohnung zu 80 Thlr. für
Fuhrwerksbesitzer,
auch Stallung und Hofraum. Näh. Comptoir Wasserstraße 16.

Für Fuhrleute!
Berdychowo Nr. 6, am Kalischer Thor, sind vom 1. Oktober ab Stallungen, reichliches Futter- u. Strohgelaß, dazu passende Wohnungen zu haben. Bemerke, daß immer Fuhrleute dort wohnten. Zu melden beim Restaurateur **Louis Pohl** daselbst.

Schulstraße 14 ist das Restaurationslokal nebst Wohn. zu verm.

Wilhelmsstr. 6, II. ist ein gut möbl. Zimmer sofort zu beziehen.

Paulikirch- u. Mühlenstr.-Ecke eine Wohnung in I. Etage von 4 Zimmern, Küche, Speisekammer und großes Nebengelaß zu vermiethen. Zu erfragen Mühlenstr. 30, I. Etg.

Wallstraße 4,
Parterre, 4 Z., K. u. Zub. f. 700 M., 2 kl. Wohn. f. 186 u. 220 M. per 1. Okt. zu verm.

Langestraße 7
sind 4 Zimmer I. Etage u. 4 Zim. Parterre billig zu vermiethen.

Bromberg,
Friedrichsplatz Nr. 23.
Ein großes Geschäftslokal, in dem seit 40 Jahren ein Manufakturwaarengeschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, ist zum 1. Oktober d. J. anderweitig zu vermiethen.

Bergstraße Nr. 7
ist die 1. Etage, 7 Piecen u. Balkon nebst Zubehör per 1. Oktober z. vermiethen.

Mühlenstraße 7
f. m. Wohn. best. a. 3 u. 4 Zimm. v. 1. Oktober z. verm. Näh. Part. r.

Ein zweif. möbl. Zim. vornh. für 1 od. 2 Herren billig zu vermiethen **Schießstraße 6,** 3. Etage.

J. Baer, Breitestraße 18b, Lager von chirurgischen Artikeln, Krankenpflege-Apparaten, Verbandstoffen, Gummi-Waaren etc.

Pferde-Auktion.

Montag, den 23. Juli d. J., Mittags ½12 Uhr, werden in der Offizier-Reitbahn am Berliner Thor in Posen circa 25 Hengste des Posenschen Landgestüts, darunter 3 bis 4 junge Percherons, verauktionirt.

Dieselben sind am 22. Juli in Grätz' Hotel zum Deutschen Hause, sowie im Hotel zur Stadt Bromberg am Berliner Thor in Posen zu sehen. **Zirke,** den 21. Juni 1883.

von Nathusius, Gestüt-Direktor.

Grabdenkmäler, Obelisken

in schwarzem, polirten Syenit.

B. Sametzki.

Mühlenstraße 29,

. Etage, ist eine elegante Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober 1883 zu verm. Näh. beim Wirth.

Friedrichsstraße Nr. 31

sind die Räumlichkeiten, in welchen sich ein photographisches Atelier befindet, vom 1. Oktober ab oder erforderlichenfalls auch sofort zu vermiethen.

Gebrüder Pincus.

Eine **jüdische** junge Dame wird als **Erzieherin** nach einer kl. Stadt in d. Provinz für ein geistig zurückgebliebenes Mädchen von 14 Jahren gesucht. Offerten nebst Gehaltsansprüchen erbeten unter R. P. 100 postlagernd Neustadt a. W.

Ein junger Mann gesucht für m. Kolonial- u. Schankgeschäft.
M. Graetzer Nachf.

Wienerstraße 8 Wohnungen v. 4 Zimmern u. Nebengel. per 1. Okt. zu vermiethen.

Schuhmacherstr. 12, I. Etage, 2fenstr. Zimmer zum Comtoir per 1. Okt. zu verm.

Schuhmacherstr. 14, Haus mit klein. Garten, ist im 1. Stock eine Wohn. 3 Stub. u. Küche zu verm.

Langestr. 14 zwei freundl. Zimmer und Küche umzugshalber sofort zu vermiethen.

In der Wilhelmsstraße oder deren Nähe wird ein möblirtes Zimmer, möglichst mit Kabinet, gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter . R. 15 in der Exped. d. Ztg.

Per 1. August ein freundliches
möblirtes Zimmer
(vornh.) mit sep. Eingang zu verm.
Alter Markt 77, III.

Vom 1. Oktbr. d. J. ab wird eine Wohnung von 3–4 Zimmern von ruhigen Miethern auf ein halbes Jahr gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „Albert" postlagernd Posen erbeten.

Wronkerplatz 4/5

ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. Nebengelaß in der III. Etage per 1. Oktober zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 4

vom 1. Oktober zu vermiethen:
II. Et. 5 Zimm., u. Küche, im Hofe 2 Zimmer u. Küche, u. ein Stall.

Büttelstraße 6, die I. und II. Etage vom 1. Okt. cr. zu vermiethen, bestehend je aus 4 Zimmern, Küche u. Zubehör. Näh. Am Dom Nr. 4.

Sandstr. 8 f. per Okt. mehrere Wohnungen auch Stallungen u. Werkstellen zu vermiethen.

In meinem Hause hierselbst Wilhelmsstraße Nr. 52 sind die bis jetzt zu einem Bierdepot (große Bierkellereien und Lagerräume) benutzten Lokale entweder per sofort oder per 1. November cr. anderweitig zu vermiethen.

M. Goldmann,
Gnesen.

St. Martin 18

ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Mädchenstube u. Nebengelaß II. Et. per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres zu erfahren I. Et. links.

Kl. Gerberstr. Nr. 9

ist das bisherige Restaurationslokal im Souterrain im Ganzen oder getheilt sofort zu vermiethen.

Louisenstraße 7 ist 3 Treppen **eine Wohnung v. 4 Zimmern u. Zubehör** zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres Part. rechts.

St. Martin 27

ist eine elegante Hochparterre-Wohnung nebst Garten zum 1. Oktober zu vermiethen.

Graben 20 sind vom 1. Okt. cr. größere und kleinere Wohn. z. v.

Lindenstraße 6,

1. Etage, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Nebengelaß, vom 1. Oktober zu verm. Zu besichtigen Nachmittags von 4 Uhr.

Breslauerstr. 12

2 Zimmer u. Küche mit Wasserleit., I. Etage, sofort zu vermieth., außerdem sind noch 1 große und mehrere Mittelwohnungen, auch ein Laden vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

Grünstr. 3 (am Gr. Platz) ist eine herrsch. Wohn vom 1. Oktbr. zu v.

Ein **möblirtes Zimmer nebst Kabinet** per sofort billig zu vermiethen **Schuhmacherstraße 13,** 2 Treppen, rechts.

Kl. Gerberstraße 3 ist per 1. Oktober eine Wohnung auf dem Hofe, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche 2c. zu vermiethen. Preis 510 M.

Tücht. Vertreter d. Delikateß-Br. ges. **Prima**-Ref. erb. **H. A. Krantz, Kiel.**

E. saub., perfekt., m. gut. Zeugn. versehenes
Hausmädchen
findet z. 1. Aug. einen guten Dienst b. Frau Reg.-Rath **Pauly,** Louisenstraße 8, II. Zu erfragen Nachmittags 4–7 Uhr.

E. tücht. Köchin m. gut. Zeugn. findet z. 1. Aug. einen guten Dienst b. Frau Reg.-Rath **Pauly,** Louisenstraße 8, II. Zu erfragen Nachmittags 4–7 Uhr.

Für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche eine tüchtige
Direktrice.
Leopold Basch.

Tüchtige Former u. ein Maschinenschlosser

finden sof. Arbeit in d. Maschinenfabrik von
O. Kubale in **Gnesen.**

Nach Außerhalb werden geübte
Zigarren- u. Wickelmacherinnen
gesucht. Näheres bei
J. Rosenberg,
Gr. Gerberstr. 20.

Suche einen
Destillateur,
der deutsch und polnisch spricht.
Isaac Hepner, Jaraczewo.

Für mein Ledergeschäft suche ich
einen Lehrling.
Adolph Sprinz,
Inowrazlaw.

Ich suche zum 1. Oktober oder zu jedem andern Termine die
Administration
eines oder mehrerer Güter, auch sehr heruntergewirthschafteter und betheilige mich event. mit Kapital daran. Offerten sub **A. 3.** Exp. dieser Zeitung.

Ein Hausdiener,

unverheirathet, mit guten Zeugnissen, wird verlangt **Theaterstr. 3.**

Ein pens. **Beamter,** beider Spr. mächtig, findet sof. Stell. **als Post-Agent.** Kaution 300 M. erforderl. Fest. Geh. 360 M. u. Nebenrevenuen, fr. Wohn. **v. Drwęski & Langner,** Wilhelmsstraße 11.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
damit verbunden **Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule.**
Sommers. 16. April. Winters. 5. Nov. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

Van Houten's

reiner löslicher CACAO

⅟₂ Ko. Mk. 3.30, ¼ Ko. „ 1.80, ⅛ Ko. „ 0.95.

Es wird gebeten die Preise zu beachten.

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.
Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon in Weesp, HOLLAND.
„Zu haben in den meisten feinen Delicatess-, Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen."

Hoelcke's Bade-Einrichtung für Familien. — Berlin.
In jedem Wohnraum aufzustellen. Anerkannt **praktischste,** billigte und sparsamste Bade-Einrichtung.



Unsere Einrichtungen haben sich durch ihre Vorzüge **auch am hiesigen Platze** in die weitesten Kreise eingeführt und werden von den sie benutzenden Familien allgemein empfohlen. **Ausf. Prosp. gratis u. franco. Hoelcke's Bade-Apparate-Fabr. Berlin, 5 Besselstrasse 5.** Lieferanten d. kaiserl. Marine- u. Militär-Lazarethe.

Sicherer Erfolg!!
Wer sein Gut verkaufen, oder wer ein Solches kaufen will,
wende sich gefl. vertrauensvoll nur an den
Güteragenten **LICHT** in Posen.
Gewandte, gewissenhafte u. discrete Bedienung für Verkäufer u. Käufer.

Geldschränke!!!

neu patentirt, gegen Feuer und Einbruch bewährt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen die Haupt-Niederlage von
Moritz Tuch,
Posen, Breitestr. 18b.

!!! Beachtenswerth !!!

Nach beendeter **Inventur** habe ich einen großen Posten
Gestickte Streifen und Einsätze
bedeutend im Preise herabgesetzt und offerire solche stückweise à 1 Mark.
Isidor Griess,
Krämerstraße 20.

Garantirt!
Gutsitzende
Oberhemden
mit dreifach leinen Einsatz
empfiehlt
Louis J. Löwinsohn
Wäschefabrik,
Markt 77,
gegenüber der Hauptwache.

Gesucht per sof. nach Polen der franz., deutsch. u. poln. Spr. mächt. **Erzieherin** (mosaisch) und **musikalisch.** Gehalt 250 Rubel u. mehr. **v. Drwęski & Langner,** Wilhelmsstraße 11.

Wirthsch.-Beamter, unverh., beider Spr. mächtig, findet sof. Stell. Geh. vorl. 300 M., fr. St. u. Wäsche, **steigt jährlich** 100 M.
v. Drwęski & Langner.

Inspektor, b. Spr. mächt., sofort ges. Geh. 500 Mk.
v. Drwęski & Langner.

Brennerei-Verw., verh., sofort nach Westpr. auf festes Geh., Dep. u. Tant. gesucht. **v. Drwęski & Langner,** Wilhelmsstr. 11.

Ein **Brauer** mit guten Zeugn., der auch selbständig arbeitet, sucht Stellung. Offerten erb. unter **S. A. 10** postl. Posen.

2 tüchtige
Wagenlackirer
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.
Milde,
Wagenbauer. **Inowrazlaw.**

Lehrmädchen für Putz und Blumenarbeit werden gesucht.
Geschw. Kaskel, Neuestr. 11.

Ein Brennerei-Eleve

mit der nöthigen Schulbildung findet bei solider Bedingung in der Brennerei zu **Solacz** bei Posen Aufnahme.
Boese, Brennerei-Verwalter.

Ein rheinisch-französisches
Champagnerhaus
ersten Ranges sucht einen gut accreditirten **Vertreter** für Posen unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren. Herren in angesehener socialer Stellung erhalten den Vorzug.
Franko-Offerten unter **A. 122** besorgt die Annoncen-Expedition v. **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Ein Forstmann

(jung und wohlhabend), akademisch und praktisch in königlichen Forsten ausgebildet, mit guten Zeugnissen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung zum 1. Oktober d. J. Gef. Adr. X. Y. Z. postlagernd **Kostrzyn,** via Posen.

Ein Lehrling,

mos., findet Engagement im Tuch-, Mode- u. Confektions-Geschäft bei
M. Michelson, Nakel.

Eine erfahr. Köchin od. Wirthin (mosaisch) wird sof. gewünscht. Näh. Grünstr. 3, zwei Treppen rechts.

Stubenmädchen aufs Land und Kinderfrau sucht das Bureau
Mühlenstraße 26.

Für meine in Rawitsch eingerichtete **Damenschneiderei** suche ich gegen hohes Honorar eine in dieser Branche erfahrene
Directrice.
Reflektanten wollen sich melden bei
Marie v. Przespolewska
in **Rawitsch,**
Charlottenstraße 270.

Ein perfekter **Buchhalter und Correspondent,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht während des Tages stundenweise Beschäftigung.
Gefl. Offerten unter **P. P. 100,** postlagernd **Posen.**

Familien-Nachrichten.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Hugo Hoffmann,
Anna Hoffmann,
geb. **Hillmer.**
Kempen Pr. P. Wongrowitz.

Gestern Nacht entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau **Marie** geb. **Gregor** im 61. Lebensjahre, was allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt anzeigt
Posen, den 21. Juli 1883.
Wiedemann,
Bureaudiener beim kgl. Proviantamt.
Beerdigung Sonntag Nachm. 4 Uhr.

Geld-Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Reiche Damen w. z. **heirathen** d. Inst. „Union" **Berlin,** Köpnickerstr. 8 B.

Heirath. Wer reiche Heirath wünscht, verlange das **Familien-Journal, Berlin,** Friedrichstr. 218; enthält nur Heirathsofferten vom Adel u. Bürgerstand. Versand verschlossen.

Verloren gold. Petschaftanhängsel, lyraförmig, roth. Stein. Abzugeben Gr. Ritterstr. 3 geg. ang. Belohn. bei **Blumberg.**

Geschworenen-Entschädigungs-Verein zu Posen.
Monate Juli und August günstigste Eintrittszeit zur eventuellen Entschädigung pro 1884. Anmeldungen gegen Zahlung von 6 Mk. beim Vereinsrendanten **W. Tunmann** in Posen.

Handels-Kursus.

Meldungen bis zum 22. d. M.
Prof. Szafarkiewicz

Sommerfest des Rettungsvereins, vereint mit der städtischen Feuerwehr,

findet im
Zoologischen Garten
Sonntag, den 22. Juli 1883 statt.
Anfang 4 Uhr.
Programm:
Concert. Aufsteigen verschiedener Luftballons. Spiele. Große Verloosung für alle Mitglieder. Tanz im Freien 7 Uhr. Großes Brillant-Feuerwerk ½9 Uhr.

Sämmtliche Kameraden beider Abtheilungen, sowie Gönner und Freunde des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Ein- und Ausgang zum Zoologischen Garten ist an diesem Tage von der Buker Straße aus.
Versammlungsort: Gr. Gerberstraße 13, Mittags 1 Uhr.
Abmarsch Punkt ½2 Uhr.
Posen, den 20. Juli 1883.
Der Vorstand.

Baden-Badener Lotterie.

Die Loose zur 2. Klasse, deren Ziehung am 9. August c. stattfindet, müssen bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 2. August c., Abends 6 Uhr, eingelöst werden.

Kaufloose zur 2. Klasse à 4,20 M., sowie Vollloose für sämmtliche Klassen sind à 10,50 M. in der Exped. der Posener Ztg. zu haben.

Beachtenswerth.
Epilepsie
Krampf- & Nervenleidende,
finden sichere Hilfe durch meine Methode Honorar erst nach sichtbaren Erfolgen. Briefliche Behandlung. Hunderte geheilt.
Prof. Dr. Albert,
Paris, 6, Place du Trône.

Geheime Krankheiten
heile ich auf Grund neuester wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifelsten Fälle, ohne Berufsstörung. Ebenso die bösartigen Folgen **geheimer Jugendsünden** (Onanie), **Nervenzerrüttung** und **Impotenz.** Größte Diskretion. Bitte um ausführlichen Krankenbericht.
Dr. Bella,
Mitglied gelehrt. Gesellschaften u. s. w.
Paris, 6 Place de la Nation, 6.

Bergmann's Theerschwefelseife
wirksamstes Mittel gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten.** Vorräthig à Stück 50 Pf. in der **Rothen Apotheke,** Markt 37.

Zoologischer Garten.

Entree 25 bezw. 10 Pf.
Ein- und Ausgang von 2 Uhr Nachmittags an, wegen des Festes des Rettungsvereins im Vorgarten, von der Bukerstraße aus.

Zoologischer Garten.

Die Annonce hinsichtlich des Festes des Rettungsvereins ist so zu verstehen, daß das Fest im Tauberschen Restaurationsgarten gefeiert wird und daß für den etwaigen Besuch des Zoologischen Gartens das übliche Entree zu zahlen ist.
Der Vorstand.

(Patent.) (Fabrikpreise.)
Ariston.
Billigste Unterhaltungs- u. Tanzmusik, auch für Kinder, in vorzüglicher, dauerhafter Ausführung, unbeschränkt in der Zahl der Stücke. Programmes der dazu gehörigen Notenblätter liefere franko u. gratis.
R. Rutecki,
Posen, Friedrichsstraße 4.

Lamberts Garten.

Heute Sonntag, den 22. d.:
Großes Militär-Concert.
Anfang 6 Uhr. — Entree 15 Pf.
A. Thomas,
Kapellmstr. d. Inftr.-Regts. Nr. 46.

Villa Gehlen.

Sonntag den 22. Juli 1883.
Großes Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 99. Infanterie-Regiments.
Anfang 6 Uhr.
v. Trypolski.

Victoria-Theater in Posen.

Sonntag, den 22. Juli:
Letztes
Gastspiel des Frl. **Hermine Meyerhoff.**
Der lustige Krieg.
Operette in 3 Akten.
Musik von J. Strauß.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Sonntag und Montag:
Auftreten
des schnell beliebt gewordenen Spezial-Komikers Herrn
Oscar Carlo
und der Chansonette
Fräul. Groth
vom American-Theater in Berlin.
Auftreten der Chansonette **Lucas.**
Dazu: **Alles für's Kind.**
Der erste Ball.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Bertha Heinrich mit Hrn. E. Herrmann in Sprottau-Zwippendorf. Frl. Elise Gehre mit Dr. phil. Hermann Volquartz in Kassel-Gettorf. Frl. Sophie Pieper mit Hrn. E. Siemerling in Schönwalde-Klein-Nemerow. Frau Anna Ritscher, geb. Knippenberg, mit Regierungs-Baumeister Arthur Wetz in Lauterberg a. H.

Verehelicht: Lieutenant Fritz v. Sausin mit Frl. Marie v. Eckartsberg in Bansau.

Gestorben: Hrn. Rudolf Kohn Sohn Fortunato in Berlin. Tischlermeister Albert Lamprecht in Berlin. Rentier Karl Jordan in Berlin. Herr Julius Wennemede in Berlin. Kanzleirath a. D. Freydanck in Berlin. Herr Alb. Mochow in Neu-Zehlendorf. Herrn J. C. F. Thieme Tochter Else in Berlin. Kaufmann Max Seelig in Schwedt a. O. Verw. Frau Rittergutsbesitzer Amalie Schumacher geb. Hauer in Wittmannsdorf. Verw. Frau Oberst Rollaz du Rosey geb. Sperling in Riesdorf.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.